

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

15.5.1943 (No. 112)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955545)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 / Postscheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen, in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzettelgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 112

Sonnabend/Sonntag, 15./16. Mai 1943

Postverlagsort
Aurich

Heftige Auseinandersetzungen im Feindlager

Nach dem Ende des Kampfes in Afrika - Weitgehende Hoffnungen unserer Gegner erschüttert

Keine moralische Unterhöhnung möglich

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Dr. W. Sch. Berlin, 15. Mai.

Trotz des lauten agitatorischen Geschreis, das auf der Gegenseite nach dem Abbruch der Kämpfe in Afrika angestimmt wurde, ist weithin in der Weltöffentlichkeit der langdauernde heldenhafte Widerstand der Achsenstreitkräfte in seiner ganzen politischen, moralischen und militärischen Bedeutung erkannt worden. Aus der Gegenseite dieses Globus gelangt die „Manchu-Mitschi Mitschi“ zu der Feststellung, daß der Widerstand in Afrika den Achsenländern die Gelegenheit gegeben habe, ihre Stellung der inneren Linie zu festigen und für weitere zukünftige Operationen vorzubereiten, die einen Höhepunkt des Krieges bilden und wahrscheinlich die endgültige Entscheidung bringen werden. Nicht vom Geiz des Handelns der Gegner, sondern von den Plänen und Unternehmungen der Achsenstreitkräfte wird also hier von der manchurischen Zeitung die bestimmende Richtung der Weiterentwicklung erwartet. Auch anderswo müssen die britischen und amerikanischen Schreier zu der Feststellung gelangen, daß sie wenig Glück bei ihrem Versuch haben, eine psychologische Schlacht im Aether zu schlagen, wie es eine Belgrader Zeitung kennzeichnet. Es kann der gegnerischen Agitation unmöglich gelingen, Europa davon zu überzeugen, daß das Ende des Kampfes in Afrika den Auftakt zu einem erfolgreichen Unternehmen gegen Europa darstellen wird. Die Achse, so schreibt die Belgrader Zeitung „Nowo Breme“ zurecht, könne sich nur freuen, wenn der Feind recht bald einen solchen Versuch unternähme, denn das würde nur zu einer rascheren Entwicklung der Lage und damit zum schnellen Siege Europas führen.

Im Zusammenhang mit den laufenden Verhandlungen können wir im Feindlager eine höchst lebhaft und zum Teil sehr zugespitzte Auseinandersetzung über die jetzt aufgeworfenen strategischen Probleme verzeichnen. Die in diesem Zusammenhang angestellten Betrachtungen von „militärischen Sachverständigen“ und die tatsächlichen und angeblichen Indistretionen darf man selbstverständlich nicht mit einem übertriebenen hohen Gewicht veranschlagen. Natürlich muß mit der Möglichkeit von Tarnungsmanövern und mit Absichten des Nervenzentrums gerechnet werden. Eines allerdings erscheint uns ganz unzweifelhaft, daß nämlich diese Problematik gar nicht in der Form zur Diskussion gestellt werden könnte, wenn nicht der Achsenwiderstand in Afrika die gegnerischen Strategen in eine tatsächliche, ernste Verlegenheit gebracht hätte.

Abgesehen von der zeitlichen Verschiebung haben die Feindspekulationen an der Stelle eine entscheidende Erschütterung erfahren, wo sie auf eine moralische Unterhöhnung unseres Bundesgenossen zielten. Die Reaktion des italienischen Volkes auf die letzten Ereignisse mußte unsere Feinde eines besseren belehren und ihnen eine tiefe Enttäuschung bereiten. Alle Berichte über die Stimmung in Italien sind nach dieser Richtung ganz eindeutig. Nachträglich müssen nun auch die Gegner mit Feststellungen herausrücken, in denen das gewaltige Ausmaß der solange gestellten Kräfte zugegeben werden muß. So teilte der Sprecher des englischen Ernährungsministeriums jetzt in einer Verleumdung über die Versorgungsfrage mit, daß zu Beginn der britisch-nordamerikanischen Landung in Nordafrika so viele Schiffe benötigt worden seien, daß kaum noch Tonnage für die Einfuhr von Getreide nach Großbritannien übrig geblieben sei. Die britische Presse will in dieser Mitteilung einen mahnenden Hinweis darauf erblicken, daß der Versuch zu einem Unternehmen gegen Europa auf breiterer Grundlage noch ganz andere Versorgungs-schwierigkeiten für England nach sich ziehen werde.

Rüchtere Beurteiler im Feindlager wollen auch nach dem Abbruch der Kämpfe in Afrika die Tatsache nicht übersehen, daß der Stand der Schlacht auf den Weltmeeren nicht dazu angetan ist, die Siegeshoffnungen unserer Feinde üppig emporzuschleichen zu lassen. So schreibt jetzt der englische Admiral Sir Herbert Richmond in der Monatszeitschrift „Fortnightly“, „sowohl die Erringung des Endsieges wie die Abwendung der völligen Niederlage hängt von nichts anderem als dem Ausgang des Kampfes auf den Weltmeeren ab. Gewiß wird sich die letzte Kriegsschiffahrt auf dem Lande abspielen, doch müssen Truppen und Material sowohl in Europa als auch an Ostafrika zunächst an das Zentrum der feindlichen Widerstandskraft herangeführt werden. Die Hoffnung, daß man die

feindlichen U-Boot-Stützpunkte durch Luftangriffe zerstören könnte, ist enttäuscht worden. Es gibt also keine andere Möglichkeit als die des direkten Angriffs.“ Gegenüber der Spekulation, daß der Besitz der nordafrikanischen Küste wieder den ungehinderten Schiffsverkehr von Gibraltar nach Suez ermöglichen werde, stellt auch Admiral Richmond fest, daß erstens Sardinien, Sizilien und Kreta mit ihren Luftstützpunkten, Häfen und Küstenbefestigungen noch immer den Achsenmächten gehörten, daß zweitens eine italienische Großmachtflotte vorhanden sei, die allein durch ihr Vorhandensein nicht sehr stark geschwächten Geleitzügen äußerst gefährlich werden könnte, und daß drittens die Alliierten nicht an der gesamten nordafrikanischen Küste starke Flugzeuggeschwader zum Schutz für die Schifffahrt haben könnten.

Deutsche Truppen an der Südfront

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz schreibt u. a.: Durch den Verlust des Brückenkopfes von Tunis ist der Vorhang über den afrikanischen Kriegsschauplatz zunächst niedergegangen. Daß er eines Tages wieder hochgehen wird, steht außer Zweifel. Europa braucht den afrikanischen Raum. Es kann und wird nicht auf ihn verzichten. Seine Sicherung für alle Zukunft ist ein unumstößlicher Programmpunkt in der Kriegführung der Achse. Dies hat das Communiqué anlässlich der letzten Begegnung zwischen Führer und Duce unmissverständlich zum Ausdruck gebracht. Militärisch gesehen, besteht die Möglichkeit, daß nunmehr der Krieg an die europäische Südfront herangezogen wird. Wo immer in Europa die Angelegenheiten den Versuch einer Invasion auch unternommen mögen, sie treffen auf eine vorbereitete Verteidigung. In Nord- und Westeuropa schirmt der Atlantik-Wall die europäischen Küsten. An der europäischen Südfront hat dieser seine Fortsetzung in einem Mittelmeerwall gefunden, der, aus Beton, natürlichen Hindernissen und hunderttausenden lebender Leiber zusammengesetzt, sich den Angreifern entgegenstellt. Diese europäische Südfront ist nicht — wie Strategen am grünen Tisch in London sich einmal auszudrücken beliebten, der weiche Unterleib der Achse, den aufzureißen es keiner großen Anstrengung bedarf. Neben der italienischen Millionenarmee stehen an der Südfront die Truppen der deutschen Wehrmacht. Sie werden jeden Zoll italienischen Bodens genau so verteidigen, wie den ihrer eigenen Heimat. Die auf den Schlachtfeldern Afrikas und des Auslandes erprobte deutsch-italienische Waffenbrüderschaft wird in ihre letzte und höchste Bewährung treten, wo immer der Feind die Südfront angreift.



Wie häufig zu Lebzeiten Carl Rövers, so weilt jetzt Reichsleiter Alfred Rosenberg aus Anlaß des Todestages unseres ersten Gauleiters im Nordsee-Gau. (Archiv.)

Mann des Geistes und der Tat

Von Menso Folkerts

Als wir vor einigen Tagen am offenen Herdfeuer im Blochhaus „Carl Röver“ saßen, deutete Gauleiter Paul Wegener den Nationalsozialismus als Ausdruck des Arewig-Altes unseres Volkstums, ja, er sagte, letztlich sei die Weltanschauung Adolf Hitlers ein Spiegelbild deutschen Geistes schlechthin. Wenn wir nun heute und morgen Reichsleiter Alfred Rosenberg in unserem Nordseegegend zu Gast haben, dann werden wir in diesem Zusammenhang erst recht daran erinnert, daß der Beauftragte für die gesamte Erziehung der Bewegung es gewesen ist, der wiederholt nachdrücklich auf die Weiträumigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung hingewiesen hat.

Für uns beginnt heute nicht die deutsche Geschichte mit dem 30. Januar 1933, sondern wir

umschließt die ganze große, wenn auch nicht selten von tragischen Verhältnissen und Irrtümern erfüllte Vergangenheit unseres Volkes. Wir verleugnen nicht das glänzende Kaiserium des Mittelalters, das einst Karl der Große begründet hat; wir fühlen uns nicht minder aber auch verbunden dem Sachsenherzog Widuhin, der da kämpfte um unverfälschte niederdeutsche Art. Daß der seinen Ahnen so treue Kabbob einst König in unseren Landen war, erfüllt uns Ostfriesen mit nicht minderm Stolz als die Tatsache, daß in der Uebergangszeit vom Katholizismus zum Protestantismus ein Ehard der Große an der Spitze unseres Stammes stand, der die Heimat unserer Väter einigte und damit rettete als Bestandteil des großen Reiches, um dessen Vollendung die Besten aller Jahrhunderte gerungen haben. Und wenn wir allen Grund haben, die geistesgeschichtliche Tat Martin Luthers auch heute noch zu rühmen, da sie die Bahn frei gemacht hat für eine neue Entwicklung, die allezeit mit dem Namen Wittenberg verbunden ist, dann wollen gerade wir im Nordseegegend auch nicht vergessen, daß schon sehr früh in Emden das Banner der Reformation ungehindert flatterte und die Seehafenstadt an der Ems vielen tausenden Glaubensflüchtlingen aus den Niederlanden Schutz bot vor der grausamen Verfolgung durch Herzog Alba, der mit Feuer und Schwert die Reker auszurotten wollte in seinem Machtbereich. Wir wären nichtige Zwerge, wollten wir leugnen das erhabene Meisterwerk, das die gotischen Dome bezeugen, die Ausdruck nordischer Schöpferkraft sind, die dem Glauben an das Ewige in ehrfurchtgebietender Weiße Ausdruck verliehen hat. Nur den fliegenden Sendboten platonisch-bolschewistischer Verneinung kann die teuflische Aufgabe zufallen, hier zu zerstören, wo wir heilig halten ein Erbe, bei dem nicht die Form, sondern der Inhalt entscheidet.

Es wäre vermessend zu glauben, so hat kürzlich auch Gauleiter Wegener betont, wir hätten bereits in allem und über alles die letzte tiefe Klarheit. Wir durchleben seit 1914 einen so gewaltigen und umfassenden Umbruch, daß wir noch längst nicht sagen können, wir seien am Ziele unseres Denkens. Es entspricht nordischer Art, im Sinne des großen Deutschen Lesing sich für das Streben nach der Wahrheit zu entscheiden, aber die reine Wahrheit einem Höheren allein zuzusprechen. Und in diesem Sinne ist denn auch das Ringen unserer Tage zu werten, in dem nicht Außerlichkeiten entscheiden dürfen, sondern allein der innere Gehalt. Als überzeugte Nationalsozialisten haben wir bezüglichen Stellung genommen gegen jene Vierphülfiler, die da glaubten, der neuen Zeit dadurch Rechnung tragen zu müssen, daß sie sich Bergipfel mit Hakenkreuz-Verzierung um dem

„Wir wissen, daß der Sieg erreicht wird“

Funkbotschaft an die italienischen Mütter — Die letzte Artilleriesalve in Tunesien

Drahtbericht unseres Dr.-v.-L.-Vertreters
at. Rom, 15. Mai.

Die Einstellung des Widerstandes der 1. italienischen Armee in Tunesien, der in der letzten Phase des Afrikafeldzuges Verbände des deutschen Afrikakorps angehörten, wurde vollzogen, nachdem sämtliche Munition erschossen und alle Artillerie- und Infanteriewaffen zerstört und unbrauchbar gemacht worden waren. Auf Befehl des Artillerietruppenkommandos feuerten die italienischen Artillerieverbände die letzte Salve, während die Maschinengewehre zum Gruß an den König und das Vaterland angetreten waren. Vor Einstellung des Widerstandes wurde zum letztenmal auf afrikanischem Boden die Flagge gehißt, die die Truppen grüßten.

Von einer Funkstation aus, die zuletzt unterbrochen unter feindlichem Feuer lag, richteten italienische Soldaten vor Durchführung des Befehls, die Funkstelle zu sprengen, eine Botschaft an das Unteroffizierkorps der italienischen Wehrmacht, in der die Kameraden aufgefordert wurden, blindlings für jetzt und immer den Befehlen der Führer zu folgen und unbeirrt an den Sieg der Achse zu glauben. Zugleich wurde eine Botschaft an die Frauen Italiens geschickt, in der die Mütter und Frauen aufgefordert wurden, keine Tränen zu vergießen, sondern stolz zu sein auf ihre Söhne, die bis zum äußersten schlugen. „Glaubt immer an den Sieg, seid entschlossener denn je, den Sieg durchzusetzen. Wir selbst wissen, daß der Sieg erreicht werden wird und grüßen Italien.“ So lauteten die letzten Worte,

die vor Sprengung der Station in Tunesien von den italienischen Funkstellen aufgenommen wurden. Mit diesen Dokumenten ist bewiesen, daß der Geist der Kämpfer auf afrikanischem Boden bis zum letzten Augenblick ungebrochen blieb und ihre Gewissheit des Endsieges unbeachtet ihres persönlichen Schicksals in den Wechselfällen des Afrikafeldzuges härter denn je in ihren Reihen lebte und lebt. In der am selben Tage durch Funk gesandten Botschaft des zum Marschall von Italien ernannten Kommandeurs der 1. Armee, General Messe, heißt es: „Wir haben Vertrauen, unser Opfer wird für immer fruchtbar sein für eine glückliche Zukunft unseres Vaterlandes.“ Diesen Geist der Kämpfer von Tunesien atmet am Tage nach der Einstellung des Widerstandes in Tunesien das italienische Volk. Die Funkbotschaft des Führers, des italienischen Königs und des Duce an Generaloberst von Arnim werden in Italien als Zeichen dafür gewertet, wie die höchste Führung der Achse selbst die Haltung der deutsch-italienischen Truppen als vorbildlich anerkennt.

Schwieriger als im Weltkrieg

() Berlin, 15. Mai.

Nach einer Erchange-Wendung aus London erklärte der britische Ernährungsminister Lord Woolton in einer Rede, daß die Lebensmittelfront im Weltkrieg 1914-18 beinahe zusammengebrochen sei. Heute sei die Lage noch schwieriger, da der Gegner fruchtbarere Länder besetzt halte, die früher England belie-

Bauch hingen, der im übrigen noch völlig bürgerlicher Gewohnheit verhaftet war. Wir haben es niemals für gut befunden und haben unser Urteil durch eine Entscheidung von höchster Stelle als richtig bestätigt erhalten, wenn Uebereifrige glaubten, in hinterem Bilderturm die überlieferten Namen unserer alten Straßen zu ändern, ohne zu bedenken, daß unsere Gegenwart stark sein muß und auch stark ist, um sich in ihrem eigenen Werke zu verewigen. Daß wir Antifemiten zu sein haben, braucht uns kein Hundertfüßigprozentiger zu bedeuten; denn vor zwei Jahrzehnten sich schon das Hafentanz angeleitet hat, kann im allgemeinen darzu verzichten, ein politisches Führungszeugnis vorzulegen. Nicht der ist zum Beispiel gefeilter Nationalsozialist, der beim Juden fünfzehn friesischen Uhren zer schlagen hat, sondern derjenige, der dafür sorgt, daß das unserer Heimat gestohlene Kulturgut möglichst unverfehrt wieder zurückgegeben wird.

Warum diese Feststellungen an diesem Platz ausgerechnet zum Besuche von Alfred Rosenberg, des besonderen Freundes von Gauleiter Carl Röber, der heute vor einem Jahre gestorben ist und dessen wir daher gedenken in alter Verbundenheit? Weil jener Reichsleiter bei seinem weltanschaulichen Erziehungswerte wiederholt und nachdrücklich die Forderung nach nationalsozialistischer Klarheit vertreten hat. Er hat stets darauf hingewiesen, daß die Werte des Charakters die entscheidenden sind, die Völker und Menschen auszeichnen. Da sie sich niemals ändern, kann auch die Einheit zwischen Vergangenheit und Gegenwart nicht geleugnet werden. Auf Grund seiner tiefen Erkenntnisse, denen er in seinem „Mythus“ lebendigen Ausdruck verliehen hat, ist er frühzeitig zum Vorkämpfer für Hochziele geworden, die ihn vom frühen Anfang an zu einem der unerbittlichen Totfeinde des Weltjudentums gemacht haben. Bereits am 18. August 1921 hat der damalige Hauptkassierer des Völkischen Beobachters bekannt: „Unsere Pflicht ist es, gerechten Haß zu predigen. Nicht einen Haß, der wie ein Strohhalm aufflammt und dahinsinkt, sondern einen tiefen Haß, hinter dem die Liebe zum deutschen Volke steht, eine Liebe, die es bewußt geworden ist, wie groß und gemein der Betrug an uns gewesen ist, eine Liebe, die sich nie damit zufrieden geben kann, etwas „verbessert“ zu haben, sondern gänzliche Wiederherstellung verlangt“. Darin hat sich Alfred Rosenberg von mandem anderen unterschieden, der sich lediglich auf Feststellungen beschränkte, ohne aus diesen die erforderlichen Folgerungen für den Schicksalskampf der Gegenwart zu ziehen. Er hat sich daher auch nicht für zu schade gehalten, den politischen Tagesstreit auszufechten mit scharfem Geiste, der dem Siegeszuge der Bewegung in gleicher Treue gedient hat wie die Faust des S.L.-Mannes, die draußen im Lande der Verfindung der Weltanschauung den notwendigen Schutz verlieh.

Alfred Rosenberg hat als einer der ersten die düsteren Gefahren heraufkommen sehen, die das Reich bedrohten, aus dessen vorgelagerter Grenzsaume er ebenso wie der Führer hervorgegangen ist. Geboren in Reval, erlebte er 1917 in Moskau den Ausbruch der bolschewistischen Revolution. Nach dem deutschen Zusammenbruch reiste er nach München, wo er sich im

Sommer 1919 Adolf Hitler anschloß, an dessen Seite er den Marsch zur Feldherrnhalle am 9. November 1923 mitmachte. So ist er vom frühen Anfang an der Bewegung eng verbunden, die — aus dem Willen zur Wiedergeburt Deutschlands entstanden — die Totengräber der arischen Menschheit erkannt hatte. Wie die Bolschewisten im Osten die Nacht an sich rissen, so wollte Spartakus im Reiche die Herrschaft ertingen, um hier wie dort dem Willen Aljudas zu genügen. Diese Bedrohung hat Alfred Rosenberg früh überzeugend dargestellt, und zwar in einer Zeit, als weite bürgerliche Kreise lieber den Kopf in den Sand steckten, um diese große Not des Vaterlandes nicht zu sehen. In der Ueberzeugung, daß die Voraussetzung für das Gelingen jeder großen Auseinandersetzung es ist, den Gegner ideenmäßig zu überwinden, setzte Alfred Rosenberg dem Massenwahn des jüdischen Marxismus das Bekenntnis zur Persönlichkeit entgegen, das ein Gebot des nordischen Rasgebetens ist. Die nationalsozialistische Weltanschauung wurde das einigende Band für alle, die in dem Zusammenbruch einer alten Zeit sich durchdrangen zur berechtigten Hoffnung auf den Sieg des guten Blutes. Daß von diesem alles abhängt, hat dieser unerschrockene Kämpfer und unermüdete Wegbereiter des Reiches früh nachdrücklich vertreten. So umringt bereits vor langen Jahren der jetzige Reichsminister für die besetzten Ostgebiete selbst seine heutige Aufgabe, als er die Forderung erhob: „Es muß Boden frei werden zur Beaderung durch deutsche Bauernsöhne. Daburh allein ist die Möglichkeit eines Aufstehens für das auf engstem Raume zusammengedrückte deutsche Volk gegeben, daburh aber auch die Gründung einer neuen Kulturpoche des weißen Menschen.“

Und gerade hier begreifen wir es ganz besonders, daß zwischen Alfred Rosenberg und Carl Röber ein so enges Freundschaftsverhältnis bestanden hat. Der Reichsleiter ist so auch recht nahe gerückt den Menschen des Nordseegaaes, deren Mitwirkung bei der Germanisierung des Ostens nicht entbehrt werden soll. Wie sich in der alten Heimat Friesen und Sachsen als getreue Beförderer der neuen Zeit und ihrer harten Forderungen erwiesen haben, so werden sie auch einst die Aufgabe meistern, die ihrer harri in dem großen Raume, der durch das Schwert dem Fluge geföhrt wird. Ueberall, wo Deutsche gefallen sind, hat einst Alfred Rosenberg bei der Gedenkfeier für die Stedinger Freibauern gesagt, ist heiliges Land. Schon heute ist so auch geheiligt das Land im Osten, wo so viel wertvolles Blut unseres Volkes verströmt ist zur Sicherung der großen Zukunft eines ewigen Deutschlands. Um so ernster ergeht deshalb der Ruf an den Stamm an der Nordsee, der in der Vergangenheit durch die Auswanderung nach Uebersee tausende und aber tausende tüchtige Söhne und Töchter verloren hat, die dienstbar wurden dem jüdischen Dollar. Daher sehen wir in doppelter Hinsicht in dem hohen Gaste, der heute zur Ehre unseres ersten Gauleiters Carl Röber in unserer Mitte weilt, den Bürgen dafür, daß in dem Entscheidungskampfe unserer Tage siegen wird das Blut über das Gold. Und damit wird gewiesen dem kommenden Jahrtausend Weg und Ziel. In dieser Gewißheit begrüßen wir Alfred Rosenberg, den Kömer unserer Weltanschauung!

48 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Britische Industriestadt Chelmsford im Bombenhagel eines starken deutschen Luftangriffes

() Führerhauptquartier, 14. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt: An der Ostfront verlief der gestrige Tag bis auf örtliche Stoß- und Spätruppentätigkeit im allgemeinen ruhig. Schwere Artillerie des Heeres schloß Speichersanlagen von Leningrad in Brand.

Bei Tagesvorstößen britisch-nordamerikanischer Fliegerverbände gegen die besetzten Westgebiete und in Luftkämpfen über dem Atlantik wurden vierzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der vergangenen Nacht drangen britische Flugzeuge in breiter Front in das Reichsgebiet ein und griffen einige Orte in West- und Mitteldeutschland, vielfach auch kleine Landgemeinden, mit Spreng- und Brandbomben an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Bisher wurde der Abschluß von 34 feindlichen Bombern gemeldet. Hauptmann Lütje erzielte als Nachtjäger gestern sechs Luftfänge.

Im Kampf gegen Großbritannien führte die Luftwaffe in der Nacht zum 14. Mai einen starken Angriff gegen die Industriestadt Chelmsford. Bombentreffer in Rüstungsbetrieben verursachten ausgedehnte Brände. Vier Flugzeuge kehrten von diesem Einsatz nicht zurück.

Reuter gesteht große Schäden

() Stockholm, 15. Mai.

Reuter gibt zu, daß bei dem Angriff der deutschen Luftwaffe auf Chelmsford „bedeutender Schaden“ angerichtet wurde.

Werkanlagen schwer getroffen

() Berlin, 15. Mai.

Zu dem Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge auf Chelmsford in der Nacht zum 14. Mai werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Bei leichtbedecktem Himmel überflog ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge eine Stunde nach Mitternacht in mittlerer Höhe die englische Küste und drang trotz lebhafter Jagdabwehr über die nordöstlich von London gelegene Industriestadt Chelmsford vor. Vergeblich veruchten Scheinwerfer und Flakbatterien, die deutschen Flugzeuge abzubringen. In mehreren Wellen anfliegend, durchdrangen diese im Sturz- und Gleitflug die Flak- und Ballonperren und warfen zahlreiche Sprengbomben sowie schwere Kalibers und Tausende von Brandbomben ab. Vor allem die Werkanlagen der großen Kugellagerfabrik im Nordteil der Stadt, die für die britische Flugzeugherstellung von großer Bedeutung ist, wurden

schwer getroffen. In diesem Stadtgebiet, in dem sich noch zwei wichtige Fabriken der Elektroindustrie befinden, entstanden mehrere ausgedehnte Brände.

Feindliches U-Boot versenkt

() Rom, 14. Mai.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Unsere Luftwaffenverbände griffen in wirksamen Nachtoperationen die Häfen von Bone, Bugie und Sfax an. Im Tyrhenischen Meer wurde ein feindliches U-Boot von einer deutschen Einheit versenkt, die einen Teil der Besatzung gefangen nahm. Im Laufe des gestrigen Tages unternahm mehrmotorige feindliche Bomberangriffe auf die Städte Neapel, Reggio, Calabria, Cagliari, Messina und Augusta. Sie verursachten Opfer und Schäden, die in Calabria, das zweimal bombardiert wurde, besonders beträchtlich sind. Das Feuer der Flak zerstörte fünf Flugzeuge, drei über Calabria, eins über Porto Empedocle und eins bei Messina. Sieben weitere Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jägern im Luftkampf abgeschossen, davon fünf über Cagliari und zwei in Augusta.

Morrison lehnt Judenkind ab

() Genf, 15. Mai.

Einen vielsagenden Beitrag zur Judenfrage in England liefert die nordamerikanische Zeitschrift „Time“ in ihrer jetzt in Genf vorliegenden Ausgabe vom 1. März. Eine jüdische Abordnung, der sich der Erzbischof von Canterbury und Kardinal Hinsley angeschlossen hatten, war an den britischen Innenminister Morrison herangetreten und hatte ihn ersucht, 2000 Judenkindern aus Europa in England aufzunehmen. Morrison antwortete, daß nur diejenigen Judenkindern, die nahe Verwandte in England hätten — rund 250 von den 2000 — das Land betreten dürften. Er fügte den bemerkenswerten Satz hinzu: „Wenn man den übrigen Judenkindern Einreisegenehmigungen erteilen würde, dann würde das Antisemitismus in England hervorrufen.“

Morrison dürfte sich mit dieser Antwort in ein Weispennst geföhrt haben, denn die jüdischen Hintermänner des plutokratisch-bolschewistischen Krieges in London, Moskau und Washington werden sie ihm gewiß nicht verzeihen. Bestätigt sie doch auf ihre Weise die Berechtigung des Massenkampfes gegen diese Weltpest, die Europa — und nicht nur mit 2000 Judenkindern — bisher so bitter heimgesucht hat.

Auch Japans Wehrmacht steht bereit

Unnützes Geschrei der Plutokratie — Tokioter Stimmen zur gegenwärtigen Lage

Funkbericht unseres Gi.-Vertreters

otz, Tokio, 15. Mai.

Mit dem Ausklang des Afrika-Kampfes befaßt sich die japanische Presse unter gleichzeitiger Betonung des Zusammenhangs mit den plutokratischen Besprechungen in Washington. „Mainichi Schimbun“ erklärt, Churchill habe sich pflichtgemäß in Washington einfinden müssen, um mit Roosevelt die neue Lage zu besprechen. Wenn man nun in Washington annehmen sollte, daß Tunis als Sprungbrett zu einem Angriff auf Europa benutzt werden könnte, dann hätten die beiden Schuldigen am Ausbruch dieses Krieges den Sinn des tapferen Kampfes der Achsentruppen in Afrika völlig mißverstanden. Es sei doch ein weltweiter Unterschied zwischen einer Landung in Afrika unter der Mitwirkung von Verrätern und einer Landung an der schwer besetzten europäischen Küste. Wenn man alle Möglichkeiten und Umstände betrachte, so könne man folgern, daß eine erfolgreiche Invasion in Europa unmöglich sei. Diese strategische Lage werfe ein bezeichnendes Licht auf die Stimmung bei den Antiatlantikern. Wenn schon das Unterbleiben der verprochenen Invasionen die Unzufriedenheit der Bolschewisten mit den Anglo-Amerikanern turmhoch gesteigert habe, dann würde ein mißlungener Angriff wahrscheinlich noch weitergehende Folgerungen haben.

Zu den Washingtoner Besprechungen bemerkt man in Tokioter politischen Kreisen, Churchill habe allem Anschein nach das Ende der Kämpfe in Afrika als willkommenen Anlaß angesehen, um mit Roosevelt die Schwierigkeiten zu besprechen, die durch den Krach zwischen Moskau und den polnischen Emigranten entstanden sind. Eine Reise japanischer Zeitungen veröffentlicht in diesem Zusammenhang eine Meldung aus neutraler Quelle, derzufolge Stalin seine Teilnahme an Besprechungen mit der gleichen Begründung wie bei Casablanca verweigerte. Wie gewichtig die Washingtoner Konferenz von der feindlichen Seite auch dargestellt werde, erklärt man in Tokio, so bleibe der Unterschied zwischen Wollen und Vermögen dennoch voll bestehen. Alle Geschehnisse innerhalb des europäischen Kontinents werden, so lautet die einhellige Meinung in Japan, durch das Verhalten Deutschlands und seiner Verbündeten bestimmt. Während die Anglo-Amerikaner unter großem Geschrei ihre Zeit verträdelten, treffen Adolf Hitler und der deutsche Generalstab ihre militärischen Vorbereitungen. Und diese Tatsache bilde das eigentliche Rückgrad der kommenden Geschehnisse.

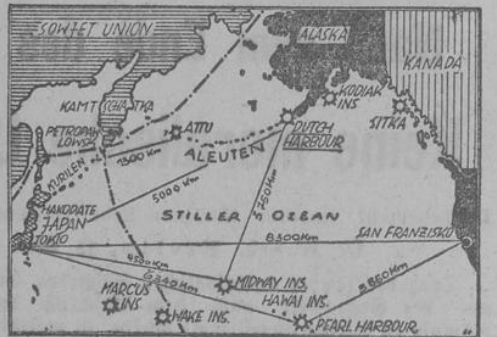
Man hat in Tokio nicht übersehen, daß von den Antiatlantikern aus Anlaß der Washing-

toner Zusammenkunft auch eine außergewöhnliche Stimmungsmache gegen Japan gestartet wurde. So leitete die britische Agentur Reuter mit besonderem Verteilungsstudium für Ostasien eine Meldung, wonach in Washington auch eine angebliche Pazifikoffensive besprochen werden soll. Im Hinblick auf derartige Vorhaben der Anglo-Amerikaner verweist man in Tokio darauf, daß alle Bedingungen, die für den Kampf in Europa gelten, in gleichem Maße auch für den japanischen Raum zutreffen: die japanische Wehrmacht steht bereit, mit allen Mitteln des Angriffs und der Ueberwehr jeglichen Invasionsversuch von vornherein zu zer schlagen.

Heftige Kämpfe auf Attu

() Tokio, 15. Mai.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekannt gibt, sind am 12. Mai starke amerikanische Truppeneinheiten auf der Insel Attu der Aleutengruppe gelandet. Zur Zeit findet dort ein heftiger Kampf mit japanischen Besatzungstruppen statt. Die Insel Attu ist die westlichste



OTZ.-Archiv

Insel dieser Gruppe und wurde im Juni vergangenen Jahres von den Japanern besetzt.

Hierzu funkt uns unser Vertreter in Tokio: Die Amerikaner näherten sich am 12. Mai unter dem Schutze dichten Nebels, der gegenwärtig das gesamte Seegebiet um Attu bedeckt. Die Operationen begannen mit einer Beschießung der Insel durch Schiffsartillerie und gleichzeitiger Bombardierung durch Flugzeuge. Die japanischen Truppen, dem Feind zahlenmäßig weit unterlegen, verwickelten die Amerikaner sofort in heftige Kämpfe, die zur Zeit noch andauern. Auf der östlich von Attu gelegenen Insel Mista, die gleichfalls von japanischen Truppen besetzt ist, hat der Feind sich bisher nicht gezeigt.

Junge deutsche Nachtjäger bewähren sich

In zwei Nächten mindestens 68 mehrmotorige Feindflugzeuge vernichtet

() Berlin, 15. Mai.

Nach der empfindlichen Niederlage, die die britische Luftwaffe in der Nacht zum Donnerstag mit dem Ausfall von 34 mehrmotorigen Bombern erlitt, mußte der Feind auch bei seinen Unternehmungen in der Nacht zum Freitag beträchtliche Verluste hinnehmen. Er hat nach bisher vorliegenden Meldungen 34 mehrmotorige Bomberflugzeuge über Deutschland und den besetzten Westgebieten verloren. Gerade in der Nacht zum 14. Mai mußte der Feind bei seinen in breiter Front durchgeführten Einflügen mit besonderer Deutlichkeit erkennen, daß die deutschen Abwehrkräfte, Nachtjäger wie Flakartillerie, in der Lage sind, sich ihm an allen Stellen des Reiches mit der gleichen Wirksamkeit entgegenzustellen.

Wieder zeigte es sich in dieser Nacht, daß neben den alten erprobten Nachtjägern auch junge Flieger den feindlichen Bomberverbänden in kühnem, unermüdetem Anturmschwerwiegende Verluste zufügen vermochten. Das beweist besonders der Erfolg, den Hauptmann Lütje, Staffelführer in einem Nachtjaggeschwader, mit dem Abschluß von sechs feindlichen Bombern in einer Nacht erzielte. Hauptmann Lütje errang mit dieser hervorragenden Abschlußleistung seinen 22. bis 27. Nachtjagdflieg. Major Lent, der erfolgreichste deutsche Nachtjäger, vernichtete in erbittertem Luftkampf seinen 59. Gegner.

Zwei Nächte allein brachten der britischen Luftwaffe den Ausfall von mindestens 68 mehr-

motorigen Flugzeugen. Weitere britische Flugzeuge, die infolge starker Beschusschäden über dem Kanal oder der englischen Insel abflüchten, erhöhen diese Verlustziffer noch. Selbst wenn man aber nur die Vernichtung von 68 meist viermotorigen Bombern zugrunde legt, bedeuten diese für den Feind den Verlust von mindestens 400 Mann fliegenden Personal.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Berlin, 15. Mai.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Otto Barth, Kommandeur eines Artillerie-Regiments, Hauptmann Helmuth Gutschahn, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Oberfeldwebel Otto Starosta, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Oberfeldwebel Karl Rauch, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Oberwachmeister Alfred Fahrenholz, Zugführer in einem Artillerie-Regiment, Feldwebel Walter Oppermann, Zugführer in einem Jäger-Regiment, Otto Barth wurde am 18. Juni 1891 als Sohn eines Kaufmanns in Dresden geboren, Helmuth Gutschahn am 25. April 1915 als Sohn eines Truppenunterrichters in Dresden, Otto Starosta am 28. Dezember 1916 als Sohn eines Arbeiters in Wismar, Karl Rauch am 18. April 1914 als Sohn eines Gastwirts in Bremen, Alfred Fahrenholz am 4. November 1917 als Sohn eines im Weltkrieg gefallenen Schuhmachers in Gießen, Kreis Verden an der Aller, Walter Oppermann am 31. Mai 1921 als Sohn eines Schmiedes in Westeregeln, Kreis Wangeln (Gau Magdeburg-Anhalt).

Gebt Spinnstoffe und Schuhe

() Berlin, 15. Mai.

Reichswirtschaftsminister Funk erläßt zur Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943 folgenden Aufruf:

„Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen! In diesen Wochen sind die schaffenden Menschen in der Heimat zu erhöhtem Einsatz für den totalen Krieg aufgerufen worden. Organisationen und Betriebe, die keine kriegswichtigen Aufgaben zu erfüllen haben, wurden stillgelegt. Dadurch wurden Arbeitskräfte, Rohstoffe und Material zum unmittelbaren Einsatz für Front und Rüstung freigegeben. Im Zeichen der totalen Kriegsführung kommt es nun aber auch darauf an, neue Rohstoffreserven zu erschließen, die — im kleinen für den einzelnen von geringem Wert — in der Zusammenballung zu einem Gemeinschaftszweck von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Wiederum und jetzt erst recht müssen unsere Soldaten gut und zweckmäßig ausgerüstet werden. Die zur Rüstungsindustrie strömenden Volksgenossen müssen mit Arbeitsleistung und Arbeitsschweh, Millionen europäische, für die deutsche Rüstung tätige Arbeitskräfte neu eingekleidet werden, damit Gesundheit und Leistung erhalten bleiben.“

Bisher hat sich das deutsche Volk noch in jeder Phase des Krieges hart, entschlossen und opferbereit gezeigt. So wird auch weiterhin jede Maßnahme im Sinne nationalsozialistischer Gemeinschaft und Selbst-

hilfe die letzten Hoffnungen unserer Feinde auf ein Erlahmen der deutschen Widerstandskraft zunichte machen. Wiederum rufe ich alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, alle im eigenen Haushalt irgendetwas entbehrlichen oder nicht mehr gebrauchsfähigen Spinnstoffwaren, Lumpen und Fäden, Mittelkleidung, Wäsche sowie Schuhe und Sittel jeder Art zur Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943 zu spenden!

Durch die mit diesem Appell eingeleitete Sammelaktion wird das deutsche Volk, davon bin ich fest überzeugt, der deutschen Wehrmacht und Rüstung in reichem Maße neue Textil- und Leder-Rohstoffe für Kampf- und Sieg zur Verfügung stellen.

Walther Funk, Reichswirtschaftsminister.

Opfer des britischen Geheimdienstes

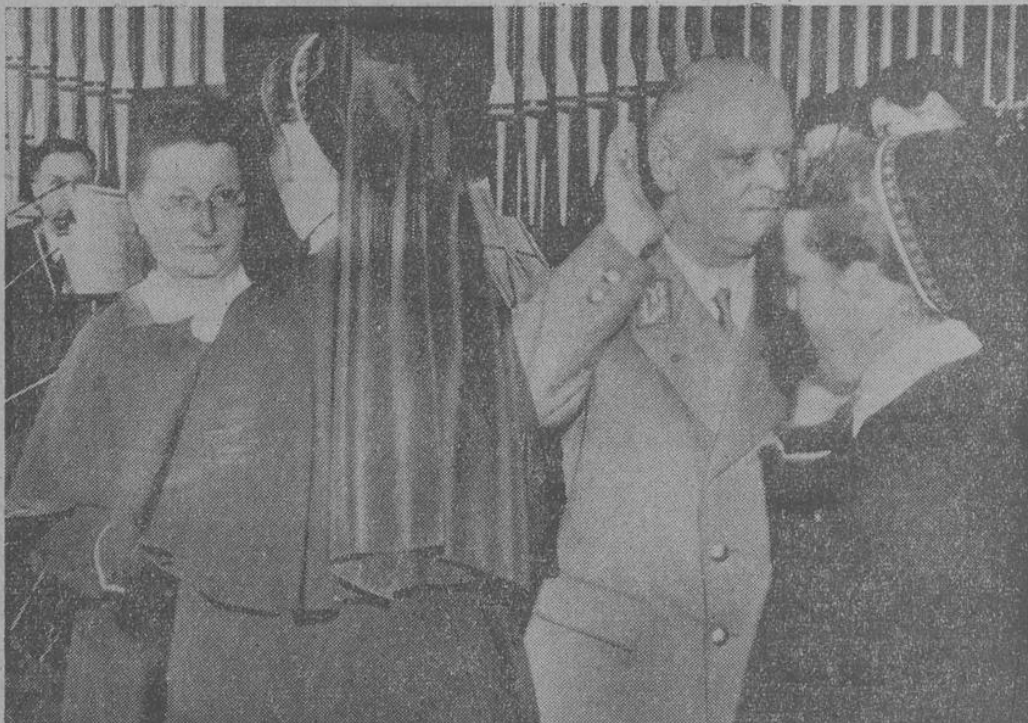
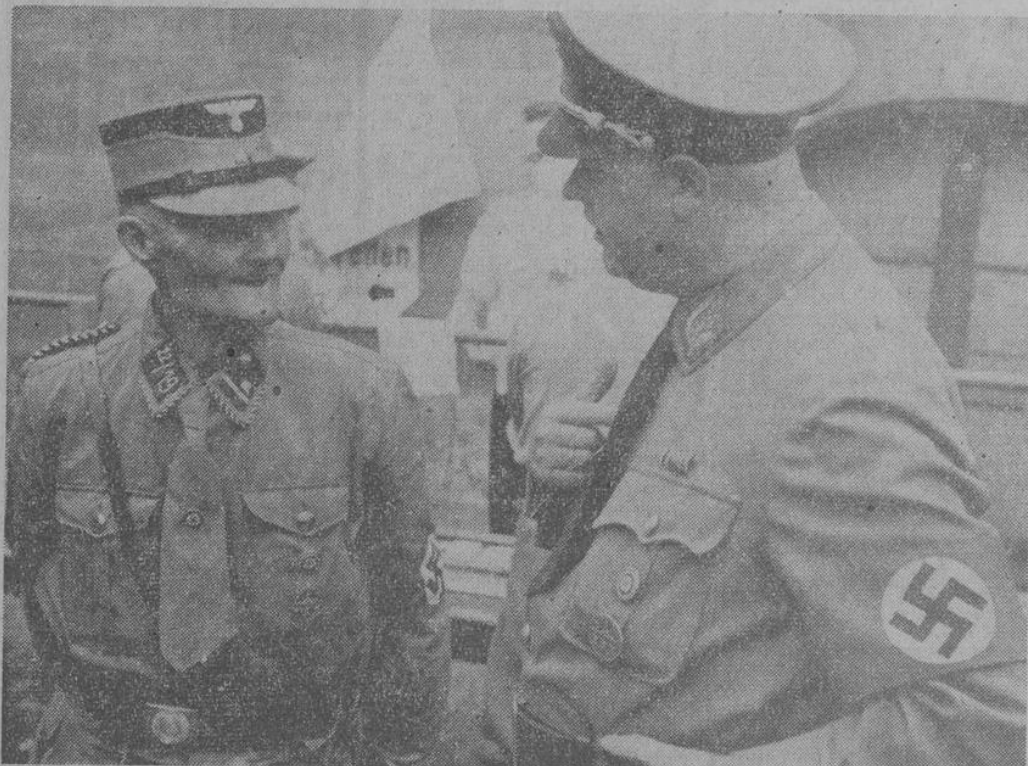
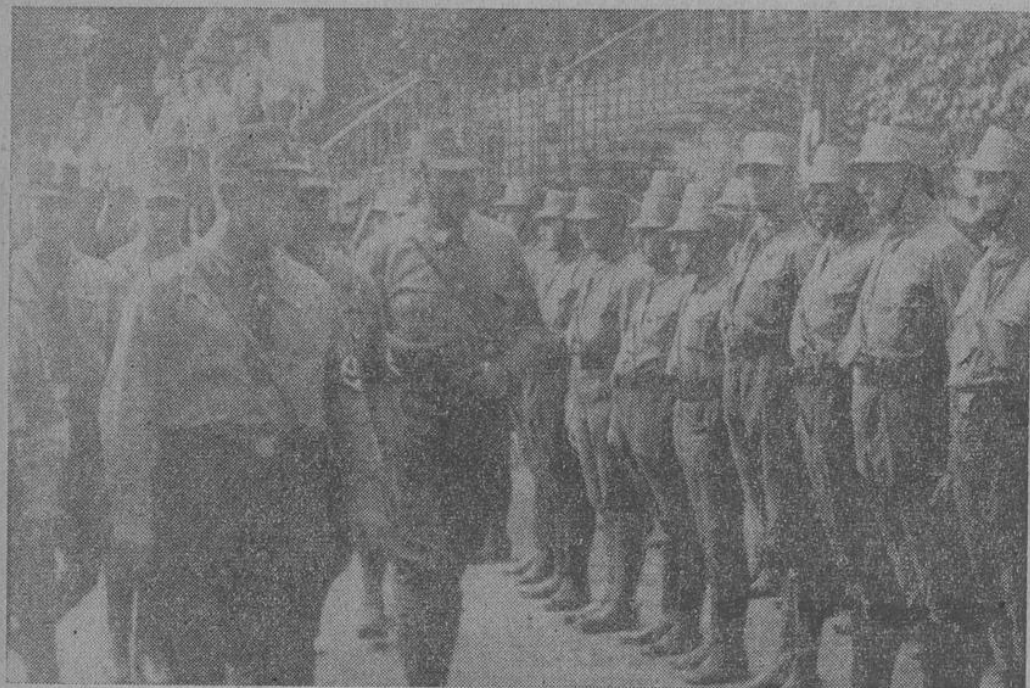
() Genf, 15. Mai.

Reuter meldet aus Marachi (Indien): Aus amtlicher Quelle erfährt man, daß der frühere Ministerpräsident von Sind, Allahabads, am Freitag morgen in Schitarpur, dem oberen Teil der Sind-Provinz, erschossen worden ist. Ministerpräsident Allahabads, wie der Sprecher des freien indischen Rundfunks betonte, ein Opfer des britischen Geheimdienstes geworden.

Berlin und Druck: NS.-Gauverlag Bielefeld. Gms. Gmsb. Amerikaneraktion. Emmer, zur Zeit leer. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Hauptdrucker: Meno Holleris. Zur Zeit gültig. Aueigen-Preisliste Nr. 21.

Erinnerungen an Carl Röver

Unsere Bilder: Rechts von oben nach unten: Carl Röver mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf dem Bookholzberg. — In der Unterhaltung mit dem ältesten SA-Mann des Nordseegaues. — Die Nordsee-Jugend beglückwünscht den Gauleiter zu seinem Geburtstag. — Im Kreise der Braunen Schwestern. — Links von oben nach unten: Die SA der Kampfzeit ist angetreten. — Blaue Jungs und Arbeitsmädchen im Blockhaus Ahlhorn auf Besuch. — Ein Fähnleinführer erhält die goldene Uhr des Führers für tapfere Lebensrettung. (Archiv ?)



Meine „Ritterkreuzträgerin“

Von Kurt Thiele

otz. Wieder hast du deine große Stunde bestanden. Nun liegt du weich gebettet in den Kissen und schläfst. Deine Haut ist blaß und zart, viel zarter noch als sonst. Und das Band des Ehrenkreuzes leuchtet doppelt über deiner Symphonie in Weiß.

Ich bin sehr stolz auf dich, denn du hast nun dein sechstes Kind geboren. Da liegt's im Körbchen und schläft wie du. Mit Recht. Denn keiner erringt ohne Mühe das Leben, wie keiner ohne Anstrengung es sich erhält. Ich betrachte dich, mein Kind, und du erscheinst mir als das Sinnbild der Ruhe, der äußeren wie der inneren. Und das beglückende Bewußtsein durchströmt mich, daß es eben doch nicht nur ein Bild, sondern lebende Wirklichkeit ist, lebende Ruhe. Mein Blick geht von dir zu deiner Mutter und wieder zurück. Ich fühle mich eingesponnen in diese Ruhe, in diesen Frieden. Ich gehöre dazu. Ich schlafe, ich wache — Sinnbild des Friedens. Und nun spüre ich uns drei als

Willensträger jener Kraft
Die wir nicht begreifen können,
Die Bewegung, Leben schafft,
Die wir Allmacht, göttlich nennen.

Wir, du mein Weib und ich, sind gleichsam ein Schrein, ein lebender Schrein des Lebens, des Lebens aller unserer Vorfahren. Die ganze Vergangenheit unserer Geschlechter drängt sich in uns zusammen und will den Schrein sprengen. Es gibt nur ein Mittel, die drängenden Gewalten der Vergangenheit frei zu machen, daß sie nicht mit uns von der heiligen Flamme des Feuers für immer und ewig vernichtet werden oder mit uns in die Grube fahren und damit zum Ur zurückkehren. Nur einen Schlüssel gibt es zur Öffnung des Schreines — unsere Kinder. Sie sind das Tor zur Zukunft, wie wir es einst unseren Eltern waren. Nur wenn wir Kindern das Leben schenken, erfüllen wir den Willen der göttlichen Allmacht, erfüllen wir den Sinn unseres eigenen Lebens.

In dir, mein Kind, liegt ebenso wie in deinen Geschwistern die Anwartschaft deiner Eltern auf die Unsterblichkeit. Du Frau aber gabst ihm als unserem sechsten Kind unser Leben und sichertest uns damit nach menschlicher Voraussetzung die Gewißheit der Unsterblichkeit. Der sieghafte Kampf hat dich müde gemacht und hat dich geschwächt. Nun schläfst du und sammelst neue Kraft. Ich bin sehr stolz auf dich und will dich auch im grauen Alltag als meine Ritterkreuzträgerin achten und in Ehren halten.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Am 16. Mai begehrt Witwe Katharina Schmidt, geborene Klaaßen, wohnhaft in Logumer-Vorwerk, ihren 93. Geburtstag. Ihr Mann verstarb im Jahre 1927, zwei Jahre nach der Goldenen Hochzeit. Neun Kindern schenkte sie das Leben, von denen nur noch zwei am Leben sind. Sie verbringt ihren Lebensabend bei einer ihrer Töchter, die mit ihrem Mann vor zwei Jahren das Fest der Goldenen Hochzeit feiern konnte.

Am 16. Mai kann Schuhmachermeister Friedrich Schumann aus Leer sein vierzigjähriges Geschäftsjubiläum begehen. (Gleichzeitig feiern die Eheleute auch ihr vierzigjähriges Ehejubiläum.)

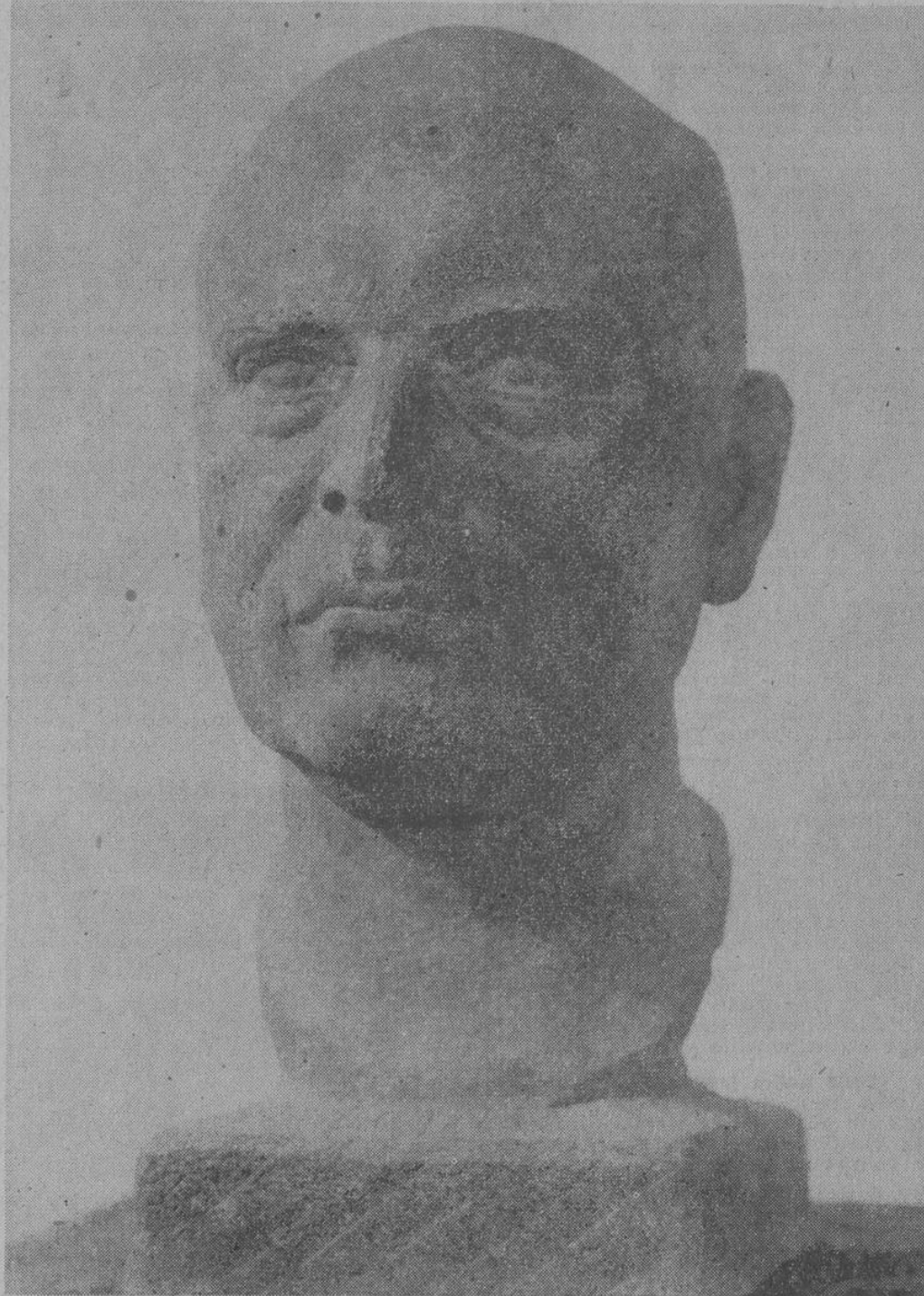
otz. Maiglöckchen stehen unter Naturhülfe! Das Maiglöckchen ist eine der schönsten Pflanzen unserer Heimat. Die von den Dichtern aller Jahrhunderte immer wieder besungene Blume spielt in der Volksmedizin eine wichtige Rolle, da sie ein Gift gegen Herzkrankheiten enthält. Das Maiglöckchen steht unter Naturhülfe.

otz. Kampf dem Maitäfer! Der Maitäfer ist eines der schädlichsten Insekten, die wir haben. Seine Engerlinge allein richten beispielsweise einen Schaden an, der einem Ertrag von 20 000 Morgen entspricht. Darum gilt für alle: Kampf dem Maitäfer! Das Abkämpfen und Vernichten ist die wichtigste Bekämpfungsmaßnahme.

o Preisverhöhnungsverbot auch für Arzthonorare. Der Reichskommissar für die Preisbildung ermahnt in einem Erlaß davon, daß für Arzthonorare das allgemeine Preisverhöhnungsverbot in der Weise gilt, daß ein Arzt trotz Bestehens von Rahmengebührenanordnungen, wie etwa der Preis, von einem Patienten für die gleiche oder vergleichbare Leistung unter gleichen oder vergleichbaren Umständen keine höhere Vergütung als am Stichtag der Preisstopverordnung, dem 17. Oktober 1936, berechnen darf. Weiter wird ausgeführt, daß als Stopppreis in erster Linie das Honorar in Betracht kommt, das der Arzt selbst am Stichtag der Preisstopverordnung gefordert hat. Falls ein eigener Stopppreis nicht festzustellen ist, ist der Stopppreis des am besten vergleichbaren Betriebes maßgebend.

Röver-Büste von Ernst Gorsemann

Ein Meisterwerk des Bremer Künstlers in heimischem Ton



(OTZ.)

Im Arbeitszimmer des Gauleiters im Landtagsgebäude steht eine Büste unseres Carl Röver, die der Bremer Bildhauer Ernst Gorsemann geschaffen hat. Es ist so, als wäre Carl Röver noch in seinem letzten Wirkungskreis anwesend; denn lebendiger kann kaum dieser markante Kopf gestaltet werden. Im ersten Augenblick wirkt es für den, der Bildwerke nur in Marmor oder Bronze zu sehen gewohnt ist, eigentümlich und befremdend, wenn er den ins rötliche spielenden Ton des Kopfes wahrnimmt. Denn Professor Gorsemann hat für dieses Werk den Ton aus unseren Märchen gewählt. Sieht man sich dann aber in diese Züge hinein, dann entbedt man, wie sehr der Ton, aus dem der Kopf geformt ist, dem Wesen des Mannes gerecht wird, der bis ins Tiefste ein Sohn unserer Marsch war.

Der Künstler Ernst Gorsemann, ein Junge aus den Vororten von Bremen, war früh wacker und darauf angewiesen, vor seinem achten Lebensjahre an, trotz körperlicher Schwäche mitzuverdiene, ist durch eine harte

Schule gegangen. Als Maurerlehrling hat er sich nebenher das Wissen angeeignet, das ihn zuletzt zum Bauführer und dann mit einer Beihilfe Bremens auf die Akademie in Kassel und so zum Bildhauer werden ließ. Kriegsfreiwilliger des ersten Weltkrieges, Offizier Madensens, bei dessen Siegeszug durch Rumänien er zugleich Gealter der Kriegergräber wurde, der dann seine Kunst in den Dienst der Erinnerungen an unsere Kämpfer stellte. Den Hannoverschen Ulanen in der Eilenriede und den Bonner Husaren legte er Denkmäler. Dann aber fesselten ihn Gelehrtenköpfe wie Dietrich Schäfer und Hans Delbrück in der Berliner Universität. Als er 1934 von seiner Vaterstadt Bremen als Professor an die Nordische Kunstschule zurückberufen wurde, trat er wieder in den Lebenskreis seiner Heimat. Gorsemanns größte Schöpfung ist Bremens Ehrenmal, eine der schönsten und würdigsten Kriegserhebungen Deutschlands. Daneben zieren seine Tierbildnisse, die Gärten und Plätze der Hansestadt. Dr. Rudolf Koop.

Als Gäste Paul Wegeners in Oldenburg

Ritterkreuzträger und Stoßtruppmänner der Infanterie im Nordseegau

Der zur Zeit im Gau Weser-Ems weilende Stoßtrupp von Soldaten aus einer dem Nordseegau entstammenden Division der Ostfront, war am Donnerstag zusammen mit den beiden Ritterkreuzträgern, Hauptmann Baumgarten-Crusius und Oberltm. Blumenthal, zu einem Empfang ins Alte Oldenburger Schloss geladen. Gauleiter Paul Wegener begrüßte in Anwesenheit des Stellv. Gauleiters, Ministerpräsident Soel, und des Oberbürgermeisters der Gauhauptstadt, Dr. Rabeling, die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit einer Ansprache, in der er ihnen den Dank der Heimat für ihren Einsatz an der Front aussprach.

Der Gauleiter sprach aus eigener Erfahrung als Soldat dieses Krieges von der selbstverständlichen Haltung der kämpfenden Front und berichtete seinen Gästen von der Kriegseinlage der Heimat. Bei ihren Wegen durch den Heimatgau würden insbesondere die Männer des Stoßtrupps feststellen können, daß der Gau Weser-Ems vom kleinsten Pflöpfen bis zum ältesten Greis eine harte Haltung zeige, wie es einem Frontgau ziemt. Es sei sein Wunsch, so schloß der Gauleiter seine Begrüßungsansprache, daß er einmal die Möglichkeit habe, diese Männer nach dem sicheren Siege wieder so frisch und stolz zu begrüßen.

Der Führer des Stoßtrupps übermittelte dem Gauleiter ein persönliches Dankschreiben des Divisionskommandeurs und fügte diesem den herzlichsten Dank der Ritterkreuzträger und der Stoßtruppmänner an, die von dem überwältigenden Empfang in der Heimat nach dem harten, entbehrungsreichen Wochen an der Ostfront tief beeindruckt seien. Mit einigen Geschenken der Soldaten der Division, der die

Gäste entstammen, überreichten die Stoßtruppmänner dem Gauleiter auch einen handgelesenen Kräftstock mit besonderen Kenn- und Wahrzeichen des Frontabschnittes, den diese Männer in der Winterkämpfe verteidigten.

Anschließend waren Eichenlaubträger Hauptmann Baumgarten-Crusius und Ritterkreuzträger Blumenthal sowie der Stoßtrupp Gäste des Gauleiters bei einer Kaffeetafel, in deren Verlauf die einzelnen Soldaten dem Gauleiter eingehend aus ihren Erlebnissen an der Front berichteten und mit phraselosen und zurückhaltenden Worten von ihrem übermenschlichen Einsatz in den Abwehrkämpfen des letzten Winters erzählten. — Abends fand in Anwesenheit der Gäste von der Ostfront im Großen Saal zu Oldenburg eine Rundgebung der NSDAP statt, auf der unter starker Anteilnahme der Bevölkerung die Ritterkreuzträger vom Helmbentum der ewig jungen Infanterie berichteten.

Eichenlaubträger in Emden

otz. Wie bereits mitgeteilt, erhielt unsere alte Seehafenstadt Montag den Besuch zweier Ritterkreuzträger der Infanterie. Hauptmann Baumgarten-Crusius und Oberleutnant Blumenthal treffen um 13.53 Uhr am Bahnhof Emden-West ein. Hier findet ein feierlicher Empfang statt. Der Kreisleiter, Oberbürgermeister und Abschnittskommandant werden die Gäste begrüßen. Eine Gefolgschaft der SS und eine Schar des BDM werden vor dem Bahnhof aufgestellt. Weiter wird ein Musikzug der Kriegsmarine unsere Gäste mit flotten Märschen empfangen. Um 19.30 Uhr findet im großen Saal der Kaserne eine

RAD-Führerinnen bevorzugt

otz. Durch eine Verordnung des Reichsinnenministers ist die Verordnungsregelung für RAD-Führerinnen weiter ausgebaut worden. Für ehemalige Lehrerinnen, Volkspflegerinnen, ehemalige Schwestern, Kindergärtnerinnen usw. erfolgt bis zu zwei Jahre eine teilweise Anrechnung der Ausbildungszeit auf das Verordnungsaltersjahr. Weiter wird bestimmt, daß Reichsarbeitsdienstführerinnen, die sich auf Grund ihres Reichsarbeitsdienstes um Beamten- oder Angestelltenstellen des öffentlichen Dienstes bewerben, vor allen sonstigen Bewerbern bevorzugt werden, soweit es sich um Stellen handelt, die zweckmäßig mit weiblichen Personen zu besetzen sind. Die Bewerbung ist jedoch nur innerhalb von zwei Jahren nach Ausstellung des Reichsarbeitsdienstes zulässig. Voraussetzung ist natürlich die erforderliche Vorbildung der Bewerberinnen für die Stellen. Inhaber des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend haben sich sofort nach der Ausübung des Scheines nach freier Wahl um eine Anstellung im öffentlichen Dienst zu bewerben.

Rundgebung statt. Hier wird neben dem Eichenlaubträger der Kreisleiter sprechen. Ein Musikzug der Kriegsmarine wird flotte Weisen spielen. Karten werden von den Ortsgruppen ausgeben, außerdem hält die Kreisdienststelle von KdF Karten bereit; sie können dort am Montag von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr angefordert werden. Die Plätze müssen spätestens um 19.25 Uhr eingenommen sein.

... und Dienstag in Leer

otz. Am Dienstag, um 20 Uhr, spricht im van Marfischen Saale ein Ritterkreuzträger. Weiter wird an diesem Abend der Gauleiter Rektor Cramer, Norden, sprechen.

Emden

otz. Platzkonzert in der Ortsgruppe Barenburg. Vielen Wünschen nachkommend, findet am Sonntag das Platzkonzert eines Musikkorps der Kriegsmarine von 11 bis 12 Uhr diesmal in der Ortsgruppe Barenburg, und zwar auf dem Platz zwischen der Freiligrath- und Ernst-Morih-Andt-Straße, statt.

otz. Merkblätter beachten! Der Oberbürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter weist nochmals auf die genaue Beachtung der im Jahre 1942 verteilten und in den Häusern angebrachten Merkblätter für künstlichen Nebel hin.

otz. In den Delft gefallen. Beim Spielen auf dem Anleger beim „Bremer Schlüssel“ geriet am Donnerstagabend ein Junge in den Delft. Nur dem raschen Zutreten zweier jüngerer Spielkameraden hat er es zu verdanken, daß er bald wieder aus seiner unangenehmen Lage befreit wurde.

otz. Wer kann Auskunft geben? In der Woche nach Ostern sind aus dem Bunker Boltentorstraße verschiedene Bettstühle, unter anderen je ein Ober- und Unterbett, beide mit rosa Bezug, weiter zwei Kopfkissen mit weißem Bezug, ein Pfuhl, zwei graue Wolldecken, zwei Varchenbeden, ein weißes Bettuch und ein blaugeblümter Schlafanzug, sowie ein Paar selbstgefrähter Bettstühle abhanden gekommen. Um sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, bittet die Kriminalpolizei.

otz. Wegen Fundunterdrückung angezeigt. Ein Volksgenosse, der eine verloren gegangene Raucherkarte fand und nicht ablieferte, sondern darauf Tabak bezog, wurde ermittelt und wegen Fundunterdrückung angezeigt.

„Mädchen in Not“

otz. In einbringlichen Bildern wird in diesem Film das tragische Schicksal der Renate Croci aufgezeigt. Das junge Mädchen wird durch seinen Vormund um sein Vermögen betrogen und muß sich sein Brot selbst verdienen. Weil Renate aber sehr hübsch ist, kehrt es ihr nicht an Verehrern, die ihr aber mehr oder weniger nur Schwermühseligkeiten bereiten. Hinzu kommt noch, daß sie mit ihrem Chef bittere Erfahrungen macht, so daß Renate von einer Enttäuschung in die andere fällt. Der nach einem Roman gestaltete Film wurde von Spielleiter Germaine Gallone hübsch wirksam inszeniert. Träger der Hauptrollen sind die eindrucksvolle spielende Alida Balli und der einprägsame Joseco Giachetti. (Nachtspiele Emden) Werner Schmidt

Aurich

otz. Badeanstalt wird eröffnet. Unsere vorbildliche Badeanstalt an der Blücherstraße wird in den nächsten Tagen eröffnet. Die beiden rund 2100 Kubikmeter Wasser fassenden Becken werden zur Zeit gefüllt, auch an dem Dach des Hauses, das die Aus- und Umkleieräume enthält, werden Sturmschäden des verflohenen Winters beseitigt. Der genaue Zeitpunkt der Eröffnung wird noch bekanntgegeben. In der Blücherstraße wird am Montag die Freibadanlage eröffnet. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das Baden auf eigene Gefahr erfolgt und Kindern die Benutzung nur in Begleitung Erwachsener gestattet werden kann.

ot. Die alte Kastanie am Osterort. Nun hat er seine Blütenblätter wieder aufgeteilt, der alte Kastanienbaum, das Wahrzeichen des Osterorts. Manchen ist schon entwichen der Sturm, aber er trotzte allem Ungemach. Böcher, die in seinem Stamm entstanden, sind mit Zement ausgegossen, man will ihn noch möglichst lange erhalten, den alten Recken, der wohl schon zur Fünftzigst grünte und blühte. Wie alt er eigentlich ist, läßt sich kaum feststellen, aber man schätzt sein Alter auf mindestens 250 Jahre. Damit aber das Osterort demal nicht ohne Kastanie ist, hat die Stadt für Nachwuchs gesorgt: gegenüber dem alten Recken ragt schmad und wahl ein junger Baum, der auch bereits seine Blüten entfaltet hat.

otz. Schießwettkämpfe 1943 beendet. Der von der Obersten M.-Führung ausgerichtete Schießwettkampf 1943 wurde innerhalb der M.-Standorte am 1., 2. und 9. Mai durchgeführt. An zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen mußten ein Mannschaftsschießwettkampf im Gelände und ein Einzelschießwettkampf auf dem Schießstand durchgeführt werden. Die beste Leistung vollbrachte eine Rompante der Martinenahtschule mit einer Gesamtpunktzahl von 523. Die Mannschaft der NSDAP folgt mit 501 Ringen. Beste M.-Mannschaft wurde der M.-Stamm M1, Maxcarb...

Advertisement for 'Ablieferungs Schlacht' (Delivery Battle) featuring milk products. It includes an illustration of a farm scene and text promoting the benefits of milk, such as 'Mehr als 20000 dz Buller gehen allmonatlich während der warmen Jahreszeit durch Säurebakterien verloren. Darum Kampf der sauren Milch in der Ablieferungs Schlacht'.

mit 476 Ringen. Der Einzelschießkampf wurde entsprechend der vorhandenen Schießstände örtlich ausgetragen. Die drei besten Einzelschützen stellten der St. Sturm 27/1, Marcardsmoor, und zwar Weers 201, Schmidt 188 und Jullis mit 188 Ringen.

Norden

otz. **Feierstunde zum Muttertag.** Wertvolle und innig gestaltete Gedichte, Chöre der Hitler-Jugend und Musik von Handn und Beetshoven, von dem Streichquartett einer Schiffstammabteilung vorgetragen, geben der Feierstunde am Sonntagmorgen im Hotel „Deutsches Haus“ (10.30 Uhr) das entsprechende Gesicht. Die Ansprache des Hoheitsträgers hat das Thema „Den Glauben aber spenden die Mütter“ zum Inhalt.

otz. **Nachts die Fensterheben eingeworfen.** Vor einiger Zeit wurden verschiedenen Einwohnern in mehreren Stadtteilen mit Steinen die Fensterheben eingeworfen. Einem Einwohner gelang es jetzt, einen der Burschen auf frischer Tat bei einem Steinwurf festzunehmen. Die übrigen Täter ermittelte die Kriminalpolizei.

otz. **Festigkeitsprüfungen des Bodens.** An der Brücke, die von Norden über den Kanal nach Silberneuland führt, werden augenblicklich Bohrungen vorgenommen, um die Festigkeit und Tragfähigkeit des Bodens zu prüfen. Diese Bohrungen dienen für einen später geplanten Neubau, da die Brücke für den sich immer stärker entwickelnden Verkehr zu schmal und vor allem auch etwas leicht ist.

Leer

otz. **Konzert im Julianenpark.** Sonntag in der Zeit von 16 bis 17 Uhr wartet der Musikzug einer Schiffstammabteilung im Julianenpark mit einem Platzkonzert beschwingter Weisen auf.

otz. **Hausfrauen mit Meisterinnentitel.** Auf einer Besprechung in der Kirchstraße, an der Vertreterinnen der Gau- und Kreisfrauenvereine und die Leiterin der Schule teilnahmen, wurde beschlossen, im Herbst nun auch hier Hausfrauen-Meisterinnenkurse abzuhalten. Die Vorbereitungen dazu sind in Angriff genommen. Nähere Auskunft erteilt den Hausfrauen, die Interesse dafür haben, die Kreisfrauenvereine Leer e. Straße der St. 18.

otz. **Anmeldung zur Hauswirtschaftlichen Berufsschule.** Zum Besuch einer Hauswirtschaftlichen Berufsschule sind alle im Haushalt beschäftigten Mädchen (Hausdächter) unter achtzehn Jahren verpflichtet. Anmeldungen für Leer haben jetzt schon zu erfolgen, und zwar in der Berufsschule, Kirchstraße 54.

Wegen Untreue verurteilt

otz. **Wegen Untreue verurteilt.** Wegen Untreue hat sich ein Einwohner der Stadt Leer vor dem Amtsgericht Leer zu verantworten. Der Angeklagte sollte am 17. Juni 1942 einen Waggon Vieh nach Venz geleiten und ließ sich dafür von seinem Auftraggeber, einem Viehhändler, 200 Reichsmark im voraus auszuhändigen. Gleichzeitig übernahm er einen weiteren Auftrag. Den erstgenannten Transport begleitete er nicht bis Venz, sondern nur bis Elm. Dort gingen die Transporte auseinander, so daß sich der Angeklagte entschließen mußte, einen derselben ohne Begleiter weiterreisen zu lassen. Hierbei waren auch vier Anfuhrer mehrere Tiere verendet. Trotzdem konnte dem Angeklagten kein Verbrechen nachgewiesen werden. Im übrigen wird er, weil er mit seinem Auftraggeber immer noch nicht abgerechnet hat, zu einer Geldstrafe von 100 Reichsmark verurteilt.

Es wird verdunkelt von 21.30 bis 4.45 Uhr.

Gelingt Wilhelmshaven der große Wurf?

Gegen Schalke 04 in Gelsenkirchen / Zweite Vorrunde der Fußballmeisterschaft

otz. Mit begrifflicher Spannung sehen die Sportfreunde am Sonntag dem Meisterschaftsspiel Schalke 04 - Wilhelmshaven 05 in Gelsenkirchen entgegen. Der vorjährige Deutsche Meister und Titelverteidiger prüft hier den diesjährigen Rekord-Gaumeister. Die Mannschaft aus der Marinestadt fiel in der ganzen Spielzeit mit ihren hohen Erfolgen in Punkt- und Privatpielen weitesten Kreisen auf und man begann sich schon seit längerer Zeit mit diesem Meister zu beschäftigen. Allgemein wird nun erwartet, daß Schalke überlegende Kampferfahrung doch die Oberhand behalten wird, zumal die Weißfalten daheim spielen können. Wäre das Spiel in Bremen, würde man Wilhelmshavens Aussichten wesentlich stärker einschätzen. Trotzdem - auch jetzt fehlt es nicht an Stimmen, die Schalke's Favoritenstellung ernstlich bedroht sehen. In einer Ekz. die in achtzehn Pflichtspielen 151 Tore geschossen kann, ist natürlich die Angriffsschwere die stärkste Waffe. Wilhelmshavens bester Stürmer ist aber nun ein Spieler, der in Schalke groß geworden ist, der stark verbesserte Daruoka. Er soll auch am Sonntag den Angriff gegen seinen Stammverein führen. In Gelsenkirchen steht ein ungemein durchschlagsträftiger Linksaußen zur Verfügung als Verbindungsstürmer kommen Guntel, Weiler und der Kieler Woller in Betracht. Dieser starke Angriff kann die Schalke-Abwehr, die mitunter bedenkliche Schwächen erkennen läßt, sehr wohl durchbrechen bringen. Aber auch in der Abwehr ist die Marinemannschaft bestens gerüstet. Der bekannte Wiener Thaler ist als Verteidiger und Außenläufer große Klasse, der Berliner Stroh ist sehr zuverlässiger Verteidiger und der Torwart Peters (Wuppertal) ein erstklassiger Schlußmann. Hinzu kommt, daß gerade Wilhelmshaven 05 seit einiger Zeit keine Stammmannschaft beisammen behalten konnte, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß nicht ohne Bedeutung ist. Mit dieser Besetzung bildet der Weiser-Ems-Meister auf alle Fälle eine Gefahr für den Verteidiger der Deutschen Meisterschaft. Gelsenkirchen möchte am Sonntag einen großartigen Kampf erleben.

Die weiteren beiden Begegnungen lauten:
Dresdner SG - Eintracht Braunschweig
Wienna Wien - KSV. Keinecke Bielefeld
WfA. Mannheim - Weidenhauser
München 1860 - Offenbacher Kickers
Berliner SG 92 - Solinger Kickers
Viktoria Köln - SV. Saarbrücken
SODP. Warshaw - VfV. Königsberg.

Stern Emden - TuS/Kriegsmarine Aurich
otz. In der zweiten Vorrunde um den Gaupokal treffen sich am Sonntag um 15.30 Uhr die Fußballmannschaften von VfB. Stern und TuS/Kriegsmarine Aurich auf dem SA-Sportplatz in Emden. Beide Vereine verfügen noch über spielstarke Mannschaften und sollten sich einen wechselvollen Kampf liefern. In den letzten beiden Punktbegegnungen blieben die Auricher Sieger, die auch in diesem Treffen alles daransetzen werden, um eine Runde weiter zu kommen.

ETV. / Kriegsmarine - Luftwaffe Zwischenahn
otz. Nachdem die Emdener Elf sich am letzten Sonntag in Oldenburg die Gaupfote erkämpfte, hat sie sich in den Luftwaffenportieren aus Bad Zwischenahn einen spielstarke Gegner zum Sonntag nach dem Bronsplatz in Emden verschafft. Man darf mit Recht auf das Abschneiden der Platzbesitzer gespannt sein. Der Beginn ist auf 15 Uhr angesetzt.

Gaumeisterschaftsentscheidung der Frauen
otz. Am Sonntag steigt in Osnabrück die Gaumeisterschaft der Frauen im Handball. Die Kreismeister VfB Bremen, OB Oldenburg und Esna-brück 97 haben dort den Titel unter sich auszumachen. Es spielen am Vormittag VfB - Esna-brück 97 um 10 Uhr, da Oldenburgs Frauen für die erste Ausscheidung freilos gezogen und damit eine gute Chance erzielten. Am Nachmittag spielt zunächst die Jugend des Bannes 75 Bremen gegen die vom Bann Esna-brück-Land (967) und anschließend fällt dann die Entscheidung bei den Frauen zwischen dem Oldenburger OB und dem Sieger aus dem Vormittagspiel.

Wittmund

otz. **Müttererhebung durch die NS-Frauen-schaft.** Da sich die vorgegebene Müttererhebung im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung am Sonntag in unserer Stadt nicht durchführen läßt, wird in aller Kürze eine große Frauenschaftsversammlung angelehrt, die zu einer besonderen Feierstunde für unsere Mütter ausgestaltet werden soll. Aber auch am Sonntag werden wir unsere Mütter nicht vergessen. Die Frauenschaft und der Bund Deutscher Mädel werden sie durch Blumengaben und sonstige Aufmerksamkeiten zu erfreuen wissen.

otz. **Viele wollen zum Kindergarten.** Für den schon in wenigen Tagen zur Eröffnung kommenden Kindergarten gingen bereits am ersten Anmeldungstage weit über fünfzig Meldungen ein.

otz. **Großer Erfolg der Heilkräuter-sammlung.** Bei der Heilkräutersammlung im Jahre 1943 konnten die Schulen und die HS. des Kreises Wittmund einen beachtlichen Erfolg erzielen. An Teekräutern, Heilkräutern und Wildfrüchten aller Art wurde die stattliche Menge von rund 11 000 Kilogramm gesammelt. Damit steht der Kreis Wittmund an der Spitze aller ostfriesischen Kreise und an dritter Stelle aller Kreise des Gau's Weiser-Ems.

otz. **Arbeitsstagnation mit wichtigem Ziel.** Von Kreisleiter Oltmanns wurde in einer am kommenden Dienstag um 15.15 Uhr bei Cinnen am Markt stattfindenden Versammlung aufgerufen, die das Ziel verfolgt, eine Arbeitsgemeinschaft zur Sicherung des bäuerlichen Nachwuchses auch für den Kreis Wittmund zu gründen.

Unter dem Hoheitsadler

Aurich. 17.11.1941. 16.191 Walle. Heute Schaar 1 (Beuermeier) 19.30 Uhr beim Gerätehaus ansetzen. Sonntag geladene Gefolgschaft um 9.30 Uhr mit Sportzeug und Turnschuhen bei der Schule in Walle.
Marxen. 17.11.1941. Montag 19.30 Uhr vor dem Hotel „Deutsches Haus“ alle Mädel und Führerinnen. Sonntag eines Mütterkräutertages. - Deutsches Jugendvolk, Hahnlein 29/251. Heute mit Sportzeug Sportplatz.
Leer. 17.11.1941. Alle Berufstätigen 15 Uhr mit Sportzeug beim SA-Sportplatz.
Wittmund. Hahnlein 1826 Burbaf. Jungstige Burbaf und Wuttorde heute 15 Uhr in Burbaf. Die Jungstige Regenbergen und Punun in ihren Standorten. Jungstige Punun bringt Sportzeug mit. - SA-Jugendweiser Burbaf. Heute 19 Uhr beim Gerätehaus. - NS-Frauen-schaft-Deutsches Frauenwerk Neu-Aunrixel. Muttertagfeier Sonntag 16 Uhr bei Gastwirt Febr in Werbum. Am 18. Mai 19.30 Uhr Gemein-schaftsabend mit Film bei Tark's, Helfgatt. - D. Hahnlein 1826. Heute 15 Uhr Turnzeug auf dem Schulhof. Kanfarenzung mit Instrumenten.

Was bringt der Rundfunk?

Sendung zum Muttertag mit Anreden von Reichsminister Dr. Frid und Reichsrauführerin Scholz-Klnt. 11-11.30 Uhr: Vorabend auf das Rundfunkprogramm der Woche. 12-12.30 Uhr: Volkslieder zum Muttertag. 12.40-13.15 Uhr: Die Deutsche Volkstanz. 14-15.15 Uhr: Erich Deuto erzählt Märchen. 15-15.30 Uhr: Musik aus neuen Filmen. 15.30-16 Uhr: Unterhaltung. 16-18 Uhr: „Kelpob-Mundfunk.“ 18-19 Uhr: Beethoven-Konzert. Leitung Hermann Abendroth. 19-20 Uhr: Eine Stunde Zeitgeschichte. 20.15 bis 22 Uhr: Dorette und Film.
Deutschlandfunk: 8-8.30 Uhr: Orgelkonzert aus dem Erbsburgener Münster. 8.30-9 Uhr: Kindersicht - Kantate von Guter-Bresgen. 9-10 Uhr: „Schabfäule“ mit Hilfe Kraft und Wolker-Michel. 15.30-15.55 Uhr: Italienische Solifert. 18-19 Uhr: Probiere Unterhaltung. 20.15 bis 21 Uhr: Kinder des Glücks. 21-22 Uhr: Mozart, Verdi, Strauß (Opernkonzert).

Niederdeutsche Umschau

otz. **Herrns Niel trifft alten Kriegskameraden.** Professor Herrns Niel, den heute jedes Kind kennt, der im Weltkrieg mit einem Soldaten Oltmanns in einer Regimentskapelle eine echte Soldatenfreundschaft geschlossen hatte, verlor diesen Kameraden nach 1918 vollkommen aus den Augen. Herrns Niel bemühte sich in den letzten Jahren immer wieder um die Anschrift dieses treuen Soldaten der ihm manchen Dienst in gefährlichen Stunden erwiesen hatte, aber nirgends konnte er den Wohnort des Oltmanns ermitteln. Vor kurzem kam nun Professor Herrns Niel mit dem Reichsmusikzug des RAD. auf einer Konjettreise durch den Gau Weiser-Ems auch nach Oldenburg, um dort vor Rüstungsarbeitern zu spielen. Wer beschreibt aber das Erkaunen des Herrns Niel, als nach Schluß des Konzertes der so lange gesuchte Oltmanns plötzlich vor ihm steht, um ihm persönlich für die schöne Musik, die er an diesem Abend miterleben durfte, zu danken. Oltmanns wohnt schon seit vielen Jahren in Oldenburg und war inzwischen über die Sechzig geworden. Daß dabei lange aus den Erinnerungen des Weltkrieges erzählt wurde, versteht sich. KHB.

otz. **Wit Söhne - acht Handwerker - acht Soldaten.** Der Bergmann Friedr. Wölkling in O l d e n b u r g auf „Bergmannsberg“ nach einem Betriebsunfall als Bergaufseher in der Hauptförderung tätig ist und bereits vierzig Jahre in seinem Beruf steht, ist Vater von acht Söhnen, die sämtlich Soldaten sind. Alle acht Söhne sind Handwerker, je einer Schlosser, Zimmermann, Schmied, Schneider, Schuhmacher, Bäcker, Schlichter und Müller. Mit Mut und Kraft man

Was Ihr jetzt in die Oefen schmeißt, schon „nächstes Winterquantum“ heißt!

vieles schafft - dieser Grundsatz hat, wie der Vater erzählte, ermbiligt, all dieinen Söhnen den Weg ins Leben zu bahnen, ja nebenbei durch Sparlichkeit noch ein Zweifelhäufchen zu erwerben. Da die Eltern erst 56 oder 54 Jahre alt sind, ist zu erwarten, daß sie das Glück eines erfüllten Lebens noch lange genießen können.

otz. **Nach der Operation Herzschlag erlitten.** In Barckel machte ein Junge sich in der eiterlichen Schmiebe an der Bohrmachine zu schaffen, wobei ihm ein Naumen von der Hand abgerissen wurde. Nach der Operation erlitt der Junge einen Herzschlag.

otz. **Nottschwänzennekt im Regulator.** Ueber ein seltenes Vogelkind wird aus einem Hause in Pa-d e r b o r n berichtet. Dort hatte sich im vergangenen Jahre ein Nottschwänzenpaar sein Nest in einem alten Regulator eines Schlafzimmers gebaut, doch ließ das Weibchen später infolge Störungen seine Eier im Stich. Sonderbarerweise erlag das Paar aber in diesem Jahre wieder und suchte seine alte Nestsgelegenheit auf. Nun legt das Weibchen auf seinen Eiern und brütet, und wenn morgens in aller Frühe die Fenster des Zimmers geöffnet werden, er-scheint auch der Partner des Weibchens im Zimmer. Im übrigen aber läßt sich das Weibchen auch nicht hören, wenn die Wohnungsinhaber im Schlafzimmer sich bemerkbar machen.

otz. **Mutter muß sieben Monate ins Gefängnis.** In der Nähe von Brunshütteltoog in Schleswig-Holstein brannte ein Gewebe vollständig nieder, das der zehnjährige Sohn einer Nachbarin durch Spielen mit Streichhölzern in Brand gesetzt hatte. Jetzt hatte sich die Mutter des Jungen vor dem Einzelrichter in Höhe von sechshundert Reichsmark zu verantworten. Der Fall lag um so schwerer, als der Junge schon einmal auf die gleiche Weise bei-nähe zum Brandstifter geworden wäre. Das Gericht verurteilte daher die Frau zu sieben Monaten Gefängnis.

Der Luftschutz

braucht dringend den Fernsprecher nach Luftangriffen. Darum führe Du dann keine Privatgespräche!

Sieh die glücklichste Frau!

ROMAN VON KURT RIEMANN

12) So geht das tagaus, tagein. Und wenn man so nett an ihre Hilfsbereitschaft appelliert, dann ist's um Frau von Stappen geschehen. Dann kann sie nicht „Nein“ sagen oder böse sein.

Seit Tagen darf sie nicht in die „Gute Stube“, in welcher der Flügel steht. Da regiert „Heinzelmann“, der Rapellmeister. Und wenn er gerade mal weg ist, dann läßt irgendwer eine Rolle oder eine Instrumentalpartie. Manchmal sitzen auch sieben oder acht Herren da, die sie nie gesehen hat, streichen Geigen, quetschen Cello, dudeln auf Klarinetten und behaupten, sie seien das Orchester und zu einer Probe hierherbestellt. Frau von Stappen nickt dann freundlich wie ein Mensch, der sich nur überzeugt hat, ob die längst erwarteten Gäste wohl eingetroffen sind und zieht sich auf ihr Schlafzimmer zurück. Daß ihre Speisekammer fast immer leergeplündert ist, macht ihr schon keinen Kummer mehr.

Als sie aber eines Tages auf der Diele eine Dame trifft, die sich eine dicke Pythonschlange um den Hals gelegt hat, ist's aus.

„Was wollen Sie hier? Raus, sofort! Entsetzlich! Hilfe! Hilfe!“ schreit sie gellend durch das Haus, daß alles erschrocken herbeistürzt. „Aber, Mutter!“ lacht Paulchen. „Wozu die Aufregung! Die Dame ist Artistin und glaubt ein Engagement zu finden.“

Tatsächlich, ein paar Worte, und die Dame rollt seelenruhig ihre Schlange wie ein Rudel Bindfäden zusammen, packt sie in einen Rohrpappentopf und verabschiedet sich zähnefletschend in einem schauerhaften Gemisch aus Deutsch, Englisch und Spanisch.

Aber Frau von Stappen ist am Ende ihrer Kräfte und ihrer Geduld. „Paul, in drei Tagen ist der Spul verschunden, oder du fliegst raus mit allem, was drum und dran hängt!“ schimpfte sie.

„In drei Tagen, liebe Mutter, hoffe ich in Heidenau an Ort und Stelle die Vorbereitungen fortsetzen zu können. Am Sonnabend ist hier alles vorbei!“ tröstet Paul.

„Den Sonnabend will ich segnen! Und wenn du dann bei deinem verrückten Unternehmen richtig reingefallen bist, dann wirst du wohl endlich einmal vernünftig werden. Du gehörst zu

den Menschen, die nur durch Schaden klug werden. Wenn ich nur wüßte, von wem du das hast. Dein Vater war doch ein so vernünftiger Mensch.“

Paulchen grinst unverschämte und meint, bei Vater sei das nur ins „Unterbewußtsein“ verdrängt worden, weil er doch ein Beamter war. Bei ihm breche das nun eben durch. „Was, Mudding? Na laß nur, so'n bißchen verrückt ist doch ganz schön. Das hält uns alle jung. Wenn du mich nicht hättest, dann hättest du auch keinen Vater mehr und würdest vor Langeweile sterben. Stimmt's?“

Was Frau von Stappen darauf erwidert, ist nicht mehr vernünftig, denn sie verläßt fluchtartig das Zimmer. Diejem Sohn wäre auch ihr Seliger nicht gewachsen. Den zählt wohl nur eine richtige, handfeste Frau.

Eines Tages kehren in der „Goldenen Sonne“ zu Heidenau einige Herren ein, sämtlich jung und etwas auffallend gekleidet. Sie trinken einen Kaffee und erkundigen sich nach dem Gasthaus „Zum silbernen Mond“.

Herr Pfannschmidt, der Besitzer der „Sonne“, hält es für einen Druckfehler im Badefest und meint, sein Haus sei das erste am Plage. Der „Silberne Mond“ sei seit geraumer Zeit geschlossen. Die Herren würden bei ihm vorzüglich wohnen.

„Fehlgeraten!“ beharrt einer der Fremden volltönend. „Diesmal ist tatsächlich das sanfte Gestirn der Nacht gemeint. Sie als Gastwirt werden uns doch wohl Auskunft geben können!“

Bei dem Wort „Gastwirt“ ist Herr Pfannschmidt schmerzhaft zusammengefahren. Er kann diese ordinäre Bezeichnung nicht ausstehen, er ist kein „Gastwirt“, sondern „Hotelier“.

„Dieses... hm... Etablissement liegt eine halbe Stunde vor dem Ort bei der Burg, meine Herren“, erklärt er kühl. „Sie fragen draußen am besten noch einmal.“

Die jungen Leute verabschieden sich. Herr Pfannschmidt bleibt in Gedanken zurück. Was soll dieser seltsame Besuch? Hat der Erbe des alten Kuchensbäcker etwa den „Silbernen Mond“ verkauft? Oder hat man ein Bauprojekt dort vor? Er sinnt und sinnt, aber er kommt zu keinem Ergebnis, so viel er auch mit dem kleinen Finger im Ohr bohrt, eine Bewegung, die seinem Dentprotekt sonst immer äußerst förderlich gewesen war. Fest steht jedenfalls, daß da irgend etwas im Gange ist.

Und es ist etwas im Gange! Auf dem Bürgermeisteramt erscheint ein junger Mann, verbeugt sich, nennt seinen Namen. „van Stappen!“

Dann zieht er ein Papier heraus, legt es dem Herrn Stadtschreiber Plumbboom unter die Nase und sagt kühl: „Sie werden aus den Papieren ersehen, daß ich der Mann bin, dem das Verfügungsrecht über das Anwesen des verstorbenen Ostar Kuchensbäcker zusteht. Darf ich um Aus-händigung der Schlüssel bitten?“

Der Herr Stadtschreiber ist zwar verblüfft, er schiebt auch seine Brille wechselweise von der Nase auf die Stirn und umgekehrt - aber er muß die Schlüssel herausstücken.

„Wollen Sie die Bude verkaufen?“

„Verkaufen? Ein so ideal gelegenes Grundstück? Aber Herr Stadtschreiber! Kommt doch gar nicht in Frage! In kurzer Zeit wird das Lokal unter neuer Regie wiedereröffnet.“

Die unverdiente Beförderung zum Amtmann macht den Herrn Stadtschreiber zugänglich. „Die alte Kabache wollen sie aufmachen? Kee, das will mir nicht in den Kopf. Da geht ja doch kein Mensch hin.“

„Abwarten!“

Herr Plumbboom warnt milde. „Junger Mann, Sie werden reinfallen! Eritens müssen Sie eine Konzeption haben. Die haben Sie natürlich nicht. Zweitens werden Sie kaum eine Handvoll Menschen aus Heidenau da draußen zu sehen kriegen. Warum auch? Wir haben doch alles in der Stadt. Drittens brauchen Sie nen Haufen Geld, um die Bude wieder in Ordnung zu bringen. Summa summarum: lassen Sie die Finger davon. Sie werfen Ihr Geld zum Fenster raus.“

„Bange machen gilt nicht!“ lacht Paul. „Die Konzeption ist beim Landrat beantragt und wird in drei Tagen hier sein, und was die Menschen betrifft, das werden Sie ja dann erleben, wenn's so weit ist. Heidenau soll noch Mittelpunkt einer bedeutenden Fremdenindustrie werden.“

„Sollte mich wundern.“

„Wir werden beste Biere und gepflegte Weine führen!“

„Ich mir wurscht. Ich trinke keinen Alkohol.“

Aber der Herr Stadtschreiber ist nun am Ende seiner Menschlichkeitsperiode angelangt und verwandelt sich wieder in eine Amtsperson.

„Ausgeschlossen!“ wehrt er mürrisch ab. „Was denken Sie sich? Ich bin Junggeheile. Das ist Punkt eins. Punkt zwei: ich verlehre nur in der „Sonne“, wo alle anständigen Menschen verkehren. Und drei: es wäre Beamtenehe, junger Mann. Wissen Sie, was auf Beamtenbestechung heißt?“

„Ich lasse mich gern belehren!“

„Sechs Monate Gefängnis. Haben Sie sonst noch was? Nicht? Na dann -“

Paul verbeugt sich. „Tawohl, Sie mich auch, Herr Sekretär. Ich meine, behalten Sie mich auch in so guter Erinnerung. Sind übrigens alle Leute in Heidenau so entgegenkommend?“

Der Herr Sekretär kann aber nicht antworten, denn in diesem Augenblick regt sich bei ihm das Gobbrennen, und es stößt ihm sauer auf, Paul entfernt sich daher ohne weitere Formalitäten.

Der Anfang ist gut! denkt er ingrämlich. Aber laß mal, Paulchen, wir werden das Kind schon schaukeln.

Am späten Nachmittag ist die Besichtigung des Lokals beendet. Man versammelt sich im Gartensaal.

„Sieh nur, Freunden, dieser Saal ist für heute festlokal!“ jitziert Heiner Schwungvoll, während Sessel den Eingangsmarsch aus dem Tannbäuer auf seiner Mundharmonika bläst. Die Fenster werden aufgerissen, denn drinnen herrscht eine Luft zum Umfallen.

„Und der Staub!“ stößt Anemarie. „Kinder, laßt uns rausgehen in den Garten! Wir wird schlecht!“

Dann kommt die große Generalsstabsbesprechung. Der „Silberne Mond“ ist eines der üblichen Sonntagsnachmittagsausfluglokale, an Wochentagen zu groß, an Sonntagen zu klein. Aber es liegt schön. Wald, Wiese, Bach, im Hintergrund die Burg als materielle Stimmungskulisse - sogar ein Badeteich im Gelände.

„Ideale Lage!“ Das ist der erste allgemeine Eindruck. „Süßst romantisch! Wehr kann man fürs Erste gar nicht verlangen.“

„Allerdings, eines ist schlecht, die Straße nach hier ist gerade kein Rosenpfad! Kinder, diese Kopfsteine!“

(Fortsetzung folgt).

Ein Soldat gedenkt seiner Mutter

Von Obergefreitem Konrad Schade, Emden

„Und so grüß ich Dich, liebe Mutter, nochmals recht von Herzen und denke ganz, ganz lieb an Dich.“ Ich schreibe den Briefumschlag und sehe zur Uhr. Nein, ich brauche noch nicht weiter, hab' noch ein Weilchen Zeit. Es ist so schön, hier inmitten der freien Natur. Eine Grille zirpt zwei Schritte von mir entfernt im Graie. Eine Schar Vögel zieht gen Osten. Ein Schmetterling flattert vorüber und schaukelt von Blume zu Blume. Sieh, da landet im sanften Anflug ein kleiner, brauner Käfer gerade auf meinem Brief. Schon lange liege ich auf dem Bauch. Er hat gar keine Angst vor dem Menschen, der so riesengroß vor ihm liegt, ihn mit einem Finger zerdrücken könnte. Ich halte ihm einen Halm hin, da streckt er seine Flügel und fliegt schwerfällig davon; zuerst in östlicher Richtung, aber dann, als wollte er mich narren, macht er eine Kurve und schwenkt nach Westen ab, den Bergen zu. Ich sehe mich aufrecht und schaue ihn nach, solange er noch zu sehen ist.

Nun sind auch meine Gedanken flüchtig geworden, und sie fliegen schneller und viel, viel weiter, über die Berge da drüben, über verschneite Wälder und stille Seen, über Flüsse und weite Ebene, und abermals über Wälder und Berge, und dann ist sie da, die Heimat mit ihren grünen Wiesen und großen Gehästen, von starren Eichen umgeben. Und dort liegt die liebe, alte Vaterstadt mit ihren kleinen winkligen Straßen, dem altverwöhnten Rathaus und den hohen Lagerhäusern als stummen Zeugen einer reichen Vergangenheit. Still wandere ich durch die Gassen. Und plötzlich bin ich in einer Straße mit holprigem Pflaster und kleinen Häusern, und in der Tür eines dieser Häuschen steht wartend ein Mütterlein. Meine Mutter! Sie schaut nach links die Straße hinauf, von wo sich der Briefbote nähert. In den Augen steht banges Erwarten und ein Glanz der Hoffnung. Viel zu langsam geht er ihr, am liebsten möchte sie ihm entgegengehen. Endlich ist er herangekommen. Fast schmerzhaft empfindet er die stumme Frage in dem fatigen Gesicht. Er möchte sie trösten, dann aber hebt er nur die Schultern: „Vielleicht morgen, Mutter!“ Vielleicht morgen, vielleicht! Kaum daß sich das ernste, fatige Gesicht verändert, doch wo ist der Glanz dieser lieben Augen? Sind das Tränen, die so verräterisch schimmern? Morgen vielleicht! Ich muß mich abwenden, nur nicht weig werden, nicht jetzt. Die Tür hat sich hinter ihr geschlossen. Behutsam öffne ich sie wieder und stehe mich durch den Korridor in das Wohnzimmer. Ich sehe mich um, nein, es ist nicht anders, als ich es vor vielen Monaten verließ. Dort meine Lieblingsdecke mit dem Sessel und dem Rundfunkgerät. Ja, und auf diesem mein Bild, das ein Zweiglein schmückt. Dort hängt auch noch das dunkelbraune Relief Richard Wagner's.

Vorsichtig öffne ich die Tür zur Küche. Und da sehe ich dich sitzen, mein liebes Mütterlein. Ganz so, wie ich dich immer gesehen habe. Einen Kartoffeltopf hält du auf deinem Schoß, und deine feinen Hände führen geschickt das Schäl-

messer. Dein Kopf ist ein wenig zur Seite geneigt, und deine schmalen Lippen bewegen sich in leisem Selbstgespräch. Kein Wort aus deinem lieben Mund erreicht mein lauschendes Ohr. Eine verirrte Träne rollt von deinen fatigen Wangen herab zu den Lippen, fällt auf deine emigle Hand. Ich weiß, mit wem du sprichst, weiß, wo deine Gedanken weilen, liebste Mutter.

„Ahnst du, ferner Krieger, wie kostbar solch einsame Träne ist, die eine Mutter um dich weint? Ahnst du die tiefe, unergründliche Liebe eines Mutterherzens? Und warst du dir der

Sehr geehrte Firma / Von Heinz Wienecke

otz. Sie hatten jetzt den jungen Klatt als Batterieführer. Denselben Klatt, der mit ihnen zusammen als Kanonier ausgezogen war. Man wußte freilich, daß der Abteilungs-Kommandeur seine Bedenken gehabt hatte; aber letztlich hatte wohl das Wissen über diese Bedenken gefiegt, daß der Leutnant Klatt einer der besten Artilleristen der Abteilung war. „Er schießt wie der Teufel!“ sagten die Alten, wenn seine Befehle von der B-Stelle einliefen, „wenn der man ein Ziel in den Fingern hat, der läßt nicht locker, bis er es zusammengeknallt hat!“ Und dann mußten sie den Jungen, die gerade aus der Heimat als Ersatz herangerollt waren, von den Teufelsjungen des Leutnants Klatt allerlei zu erzählen, daß denen das Maul weit offenstand vor Bewunderung.

Sie meinten denn auch bald, die Jungen, der wäre auch sonst ein rechter Teufel, dieser Leutnant Klatt. Oder warum jagte er sie sonst, kaum daß die Batterie mal ein paar Stunden Feuerpause hatte, wie die Wilden über den Aker, daß der Kaiserhof ein Sanatorium dagegen schien! „Weil ihr noch halbe Zivilisten seid, ihr Kindsöpfe!“ hatte er diesen stummen Vorwurf einmal abgetan, als er ihren Mienen und Gesichtern die Verdrossenheit anmerkte. „Ihr sollt in Wochen lernen, was wir in Jahren uns angeeignet haben. Und vor allem müßt ihr noch lernen, zu jeder Zeit und bedingungslos ohne Warum und Weshalb zu gehorchen. Denn wenn's hart auf hart geht, bleibt auch keine Zeit für lange Erklärungen. Verstanden?“

Na ja, das würden sie schon noch verstehen lernen, die Jungen. Denn auch das andere hatten sie bald heraus: daß dieser Leutnant Klatt ihr bester Kamerad war. Daß man zu ihm kommen konnte mit seinen kleinen und großen Sorgen, und daß er trotz seiner Jugend jedem mit Rat und Tat zur Seite stand.

So einer war das also, der Leutnant Klatt. Und als dann noch die Blumengeschichte dazu kam, da waren sich auch die jüngsten Bettenbauer darüber einig, daß sie sich über ihren Batterieführer wahrlich nicht beklagen konnten. Das war so:

„Der Senning Grotjohann, einer von den ganz Jungen, hatte eines guten Abends, als die

Schmerzen bewußt, die eine Mutter um dich stift, der Sorgen und des Kummers, die du ihr bereitet hast in schänder Mißachtung ihrer Gebote? Da sitzt sie vor mir, sie, die mir das Leben gab. Ich möchte dein Haar streicheln, liebe Mutter, deine Hände, die für mich schufen, und deine Stirn küssen, die klare, reine Stirn. — Ich muß nun wieder fort, Mutter, denn ich gehöre nicht dir, sondern dem Vaterland. Eines aber gelob ich dir, liebe Mutter: Es sollen nicht mehr Wochen vergehen, ehe dich wieder ein Brief von mir erreicht, und nie soll die Liebe zu dir erkalten. —

Wie Purpur leuchtet im Osten der Himmel auf. Das Schicksal eines großen Volkes erfüllt sich. Lebe wohl Mutter! Einmal werde ich heimkehren!

Knallerei schon eine lange Weile verstummt war, in seinem Bunker über einem Brief gehockt. Es mußte wohl ein schwieriger Brief sein, denn er fing an mit „Sehr geehrte Firma“ und weiter wollte sich durchaus nichts zeigen. Bis der Korporal die Sache in die Hand nahm.

Das woll' n Geschäftsbrief, soll das woll werden, hm?“

„Ja.“

„Bist Du woll um 'ne Stellung bewerben, hm?“

„Ne, das nun nicht gerade. Will bloß 'ne Blume bestellen zum Muttertag.“

„'ne Blume! Zum Muttertag! So. Hm.“

Damit war der Korporal aufgestanden, hatte den Grotjohann einmal groß angesehen und dann sehr schnell den angefangenen Brief mit „Sehr geehrte Firma“ an sich genommen und kurzer Hand zerriß.

Der Grotjohann hatte nicht Mucks gesagt, denn Korporal war Korporal. Aber was das zu bedeuten hatte, das sollte er erst am nächsten Tag erfahren, als er sein Erlebnis einem von den „Alten“ erzählte. Der machte zwar gerade so ein Gesicht wie der Korporal, aber dann nahm er den Jungen beiseite und erklärte ihm das sonderbare Verhalten.

Das war also nun gerade ein Jahr her. Damals war noch der Lüdtke so ein richtiges ideales Haus, der war da noch bei ihnen. Und der hatte also auch eines Tages solch einen Brief geschrieben an eine Firma, auch wegen Blumen und Muttertag und so. Aber bevor der Muttertag da war, da hatte der Oberleutnant schon einen anderen Brief an die Mutter schreiben müssen. Leider kannten sie die Firma nicht, sonst hätten sie natürlich geschrieben, daß das mit den Blumen nun keinen Zweck mehr hätte. Aber an dem Tag selbst, an dem Muttertag also, da hätten sie immer an die alte Frau Lüdtke denken müssen, daß die nun noch Blumen bestam, wo der Junge längst unter der Erde war.

Ja, und deswegen hatte wohl der Korporal dem Grotjohann den dämlichen Brief weggenommen. Er war wohl ein bißchen abergläubig, der Korporal, das war er wohl; aber schließlich, wenn man's mal überlegte — na ja, so war das also.

Der Grotjohann hatte sich damit abgefunden;

Mouder

War ik oof bün, du best mien hand to faten, As meer ik noch en luttet kind. Dien troue Ogen willn mi noit verlaten, Dat ik de rechte Padd oof find. O, Mouder, du, wat heb ik't saaf al presen, Dat du noch altiet bi mi büst. Wo eenjam mutt doch eerst en Minste wesen, Wenn he sien Mouder heel verlikt. Du blift en Stöön in sware, düster Stillnen Un giiftt mi altiet friste Mout. Ik kann jo recht mi in dien Ogen sünnen. O, Mouder, du, wat büst du goud!

Rieks Jansen.

aber natürlich sprach man noch darüber in der Batterie, zumal auch noch andere außer Grotjohann gern einen Brief an eine sehr geehrte Firma geschrieben hätten. Daß sie es dennoch nicht taten — jenen, da war eben die Sache mit dem Lüdtke, und gar so eilig war es wohl auch noch nicht, schließlich konnte man ja noch mal abwarten. Was da eigentlich abzuwarten war, das war zwar keinem von ihnen klar, aber das war ja wohl auch gleichgültig, meinte der kleine Schmitz. Aber eben diesen kleinen Schmitz bedrängte die Geschichte dann so, daß er sie eines Tages dem Leutnant erzählte.

Der Leutnant machte runde Augen und gestand ein bißchen kleinlaut, daß er wahrhaftigen Himmels doch in diesem Jahr den Muttertag ganz und gar vergessen hätte. Und dann inierte er eine Weile vor sich hin, der junge Leutnant Klatt, griff sich schließlich Feldmütze und Koppel und spazierte von Bunker zu Bunker durch die Feuerstellung.

Mal herhören, Leute. Also da wäre ja nun bald wieder Muttertag. Und das würde ja wohl vielen in der Batterie so gehen wie ihm, dem Leutnant, daß man an diesem Tage immer an den Kameraden Lüdtke denken müßte. Und vor allem natürlich auch an die Mutter Lüdtke, nicht wahr?

Also da konnte sich doch mal einer hinsetzen und einen netten Brief schreiben für Mutter Lüdtke. Und ein Blumenkrauz müßte natürlich auch dabei sein. Da könnte ja dann drinstehen, in dem Brief, daß die Batterie der Mutter Lüdtke alles Gute wünscht und herzliche Grüße und — ja zum Ausdruck, das müßte natürlich einer schreiben, der das ein bißchen nett und ordentlich lagern könnte. Würde sich doch wohl so ein Schriftgelehrter finden, wie?

Na ja, als Hauptsache, daß die alte Dame weiß; wenn nun auch der eigene Junge nicht mehr ist, hier stehen ja noch seine Kameraden, die an Dich denken, Mutter Lüdtke.

So etwa, wie? Na ja, und dann an eine Blumenhandlung schreiben und den Brief beilegen.

So, und wollte er, der Leutnant Klatt, auch schnell noch für seine Mutter einen Blumengruß bestellen. Weitermachen, Leute.

Und so kam es, daß an diesem Abend nun doch noch viele Briefe geschrieben wurden mit „Sehr geehrte Firma!“ Auch Grotjohann hat seinen fertiggezielt. Es ging sogar viel flotter als das erste Mal, dank der guten Hilfe des Korporals.

Wollereiverband für Ostfriesland

e. G. m. b. H., Leer.

Bilanz am 31. Dezember 1942

Umsatz: I. Anlagevermögen: 1. Gebaute Grundstücke: a) dem Geschäftsbetrieb der Genossenschaft dienend (Wohlfriede, 10 012,20 RM, 216 849,20 RM, b) sonstige Grundstücke (Wohlfriede, 320,65 RM, 37 109,05 RM, 2. Maschinen und maschinelle Anlagen (Zugang 2218,10 RM, Abschreib. 2218,10 RM, 3. Betriebs- und Geschäftsinventar: 1. RM, 4. Autopart 1—RM, 5. Gleisanlagen 30 300,00 RM, II. Umlaufvermögen: 1. Forderungen aus a) Warenlieferungen und Leistungen 238 769,90, b) von der Genossenschaft geleistete Anzahlungen 4207,91, c) Sondereinnahmen (Darlehen an Genossenschaftsmitglieder) 4388,50, d) sonstige Forderungen 136,66, zusammen 247 512,97 RM, (Forderungen an Mitglieder 1846,38 RM, 2. Abschreib. und Betriebsstoffe 35 067,37 RM, 3. Warenbestand 90 143,42 RM, 4. Bankguthaben 160 657,45 RM, 5. Postleihen u. Reichsbankguthaben 30 134,17 RM, 6. Kassenbestand 1315,42 RM, 7. Genossenschaftsvermögensfonds 19 144,41 RM, Summe der Aktiva: 868 317,66 RM.

Passiva: I. Geschäftsguthaben: 1. der verbleibenden Mitglieder 205 000,—, 2. der ausstehenden Mitglieder gleich 205 000,— RM, II. Reserven: 1. Gehaltsrücklage 207 433,73, 2. Reserve für die Rückstellungen 25 000,—, zusammen 497 697,34 RM, III. Rückstellungen: 1. Gehaltsrückstellungenfonds 19 144,41 RM, 2. Maschinenvermögensfonds 10 000,— RM, IV. Verbindlichkeiten: 1. aus Warenlieferungen und Leistungen 75 754,48, 2. Anzahlungen von Kunden 2749,98, 3. Sonstige Verbindlichkeiten 19 275,50, auf 87 779,96 RM, V. Reingewinn: Gewinnvortrag aus dem Vorjahre 6713,16, Gewinn 1942 31 082,70, auf 38 095,86 RM, Summe der Passiva 868 317,66 RM.

Gewinn und Verlustrechnung am 31. Dezember 1942

Aufwendungen: 1. Persönliche Aufkosten a) Löhne und Gehälter 109 554,20, b) soziale Aufwendungen 5944,05, auf 115 498,25 RM, 2. Sachliche Aufkosten 109 521,56 RM, 3. Beiträge 23 176,23 u. d. sonst. Steuern 37 553,82, auf 60 735,05 RM, 5. Sonstige Ausgaben 5502,— RM, 6. Abschreibungen auf Anlagen 13 048,96 RM, 7. Rückstellungen für Abschreibungsaufwendungen 10 000,— RM, 8. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre 6713,16, Gewinn 1942 31 082,70, auf 38 095,86 RM, Summe der Aufwendungen 353 361,76 RM.

Erträge: 1. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre 6713,16 RM, 2. Einnahmen für Zinsen 1688,95 RM, 3. Einnahmen aus Beteiligungen 1029,— RM, 4. Reingewinn aus Warenverkauf 207 103,61 RM, 5. Erträge aus Nebenbetrieben 47 200,42 RM, 6. Sonstige Einnahmen 72 807,46 RM, 7. Aufwandsüberschüsse 17 033,16 RM, Summe der Erträge 353 361,76 RM.

Mitgliederbewegung: Zahl der Mitglieder Anfang 1942 43, Zugang 1942 —, Abgang 1942 —, Ende 1942 43. Anzahl der Geschäftsanteile Anfang 1942 410, Zugang 1942 —, Abgang 1942 —, Ende 1942 410. Gesamtschulden Anfang 1942 2 650 000,—, Zugang 1942 2 050 000,— RM, Die Geschäftsguthaben haben sich im Bericht-

jahre vermehrt um — RM. Die Gesamtsummen haben sich im Berichtsjahre vermehrt um — RM.

Leer, den 19. April 1943. Der Vorstand: H. Janssen, E. von Löwenstein, Joh. Debus, H. Seiger, G. Peters, H. Frei.

Wollerei Jhrhove, e. G. m. b. H.

Bilanz am 31. Dezember 1942

Umsatz: I. Anlagevermögen: 1. Gebaute Grundstücke a) dem Geschäftsbetrieb dienende Grundstücke, Bestand am Jahresanfang 41 500,—, Zugang einj. Abschreibungen 11 500,—, bleibt 30 000,— RM, b) sonstige Grundstücke und Bauflächen, Bestand am Jahresanfang 5000,—, Zugang einj. Abschreibungen 1000,—, bleibt 4000,— RM, 2. Maschinen und maschinelle Anlagen, Bestand am Jahresanfang 16 000,—, Zugang 4670,55, Abgang einj. Abschreib. 29 007,55, bleibt 3—RM, 3. Betriebs- und Geschäftsinventar, Bestand am Jahresanfang 8,—, Zugang 605,20, Abgang einj. Abschreib. 605,20, bleibt 3—RM, 4. Kraftwagen, Bestand am Jahresanfang 1,—, Zugang und Abgang —, bleibt 1—RM, 5. Gesamtsummen zu I.: Bestand am Jahresanfang 62 504,—, Zugang 5275,75, Abgang einj. Abschreibungen 33 772,75, bleibt 34 007,— RM, II. Umlaufvermögen: 1. Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen 20 804,96, 2. sonstige Forderungen 22 605,10, auf 43 500,06 RM, 2. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 3810,— RM, 3. Warenbestand (fertige Erzeugnisse) a) des Wollereibetriebes 13 874,90, b) der Nebenbetriebe 2860,—, auf 16 734,90 RM, 4. Bankguthaben 17 386,24 RM, 5. Postleihenguthaben 527,32 RM, 6. Kassenbestand 1162,48 RM, Gesamtsumme zu III.: 136 629,90 RM, Summe der Aktiva 178 527,90 RM.

Passiva: I. Geschäftsguthaben 1490,— RM, II. Reserven 1. Gehaltsrücklage 18 652,29, 2. Betriebsrücklage 6570,84, 3. Ertragsrücklage 7475,04, auf 32 778,17 RM, III. Rückstellungen 1500,— RM, IV. Verbindlichkeiten 1. Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen u. Leistungen (Mitgliederanteile) 129 220,54, 2. Sonstige Verbindlichkeiten 4280,46, auf 134 101,— RM, VI. Reingewinn: Gewinn 1942 702,66 RM, Summe der Passiva: 178 527,90 RM.

Gewinn und Verlustrechnung

Aufwendungen: Ausgaben für Zinsen 2524,71 RM, Persönliche Aufkosten a) Löhne und Gehälter 60 651,54, b) soziale Aufwendungen 5929,05, auf 66 580,59 RM, Sachliche Aufkosten: Beiträge 23 176,23 u. d. sonst. Steuern 37 553,82, auf 60 735,05 RM, 5. Sonstige Ausgaben 5502,— RM, 6. Abschreibungen auf Anlagen 13 048,96 RM, 7. Rückstellungen für Abschreibungsaufwendungen 10 000,— RM, 8. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre 6713,16, Gewinn 1942 31 082,70, auf 38 095,86 RM, Summe der Aufwendungen 353 361,76 RM.

Erträge: 1. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre 6713,16 RM, 2. Einnahmen für Zinsen 1688,95 RM, 3. Einnahmen aus Beteiligungen 1029,— RM, 4. Reingewinn aus Warenverkauf 207 103,61 RM, 5. Erträge aus Nebenbetrieben 47 200,42 RM, 6. Sonstige Einnahmen 72 807,46 RM, 7. Aufwandsüberschüsse 17 033,16 RM, Summe der Erträge 353 361,76 RM.

Mitgliederbewegung: Anfang 1942 140 Mitglieder, Zugang 1942 —, Abgang 1942 —, Ende 1942 140 Mitglieder.

Der Vorstand: A. Boethoff, R. Harders,

Elektrizitätsgenossenschaft Aurich

e. G. m. b. H., Aurich.

Bilanz am 31. Dezember 1942

Umsatz: I. Anlagevermögen: 1. Gebaute Grundstücke (Beginn 55 330,—, Zugang 54 020,— RM, 2. Betriebsvermögen (Beginn 78 845,—, Zugang 844,70, Abschreib. 12 839,70, 3. Betriebsvermögen (Beginn 120,—, Zugang 67,33, Abschreib. 67,33) 1—RM, 4. Hausinsolvenz-Abgeltungsfonds (Beginn 1500,—, Zugang 1500,—, Abgang —) 1500,— RM, II. Umlaufvermögen: 1. Betriebsstoffe (Vorrat) 4425,30 RM, 2. Forderungen in laufender Rechnung 62 645,82 RM, (Forderungen an Mitglieder: Stromertrag 31 233,54, hieran Abschreib. Stromertrag 3861,50 RM, Anzahlungen 174,90 RM, Fortz. Gem. 8 33 des Abf. 4 Gen.-Ges. 475,00 RM, hieron überfällig 1—RM, 3. Kassenbestand 274,86 RM, 4. Guthaben bei Banken 96 088,20 RM, 5. Kapitalkonto 310,— RM, Summe der Aktiva: 278 595,27 RM.

Passiva: I. Geschäftsguthaben: a) der verbleibenden Mitglieder 18 850,—, der ausstehenden Mitglieder 670,—, auf 19 520,— RM, b) rückständige Einzahlung, a) Geschäftsguthaben: 1. Reservefonds 101 693,50 RM, 2. Betriebsrücklage 23 813,22 RM, 3. Rücklage für Partum und Sonderposten 750,— RM, 4. Erneuerungsfonds 81 763,99 RM, 5. Strebekasse 1195,— RM, 6. Ertrag Rückstellungenrücklage 500,— RM, III. Verbindlichkeiten: Auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 19 248,61 RM, IV. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen 9985,58 RM, V. Reingewinn 278 595,27 RM, Summe der Passiva: 278 595,27 RM.

II. Geschäftsguthaben für das Jahr 1942

Aufwendungen: 1. Gehälter und Löhne 19 615,45 RM, 2. Soziale Lasten 1193,— RM, 3. Abschreibungen auf Anlagen 14 149,70 RM, 4. Abschreibungen auf Werkzeuge, Inventar 67,33 RM, 5. Beiträge 23 176,23 RM, 6. Sonstige Aufwendungen 20 837,77 RM, 8. Grundstücke 671,— RM, 9. Reingewinn 23 742,45 RM, Summe der Aufwendungen: 99 606,09 RM, Erträge: 1. Stromertrag 94 536,45 RM, 2. Anzahlungen 139,80 RM, 3. Abnahmehonorare 367,75 RM, 4. Zinsen 1797,19 RM, 5. Aufwandsüberschüsse 378,20 RM, 6. Grundstücke 2386,70 RM, Summe der Erträge: 99 606,09 RM.

III. Mitgliederbewegung 1942

Zahl der Mitglieder Anfang 1942 1658, Zugang 1942 —, Abgang 1942 68, Ende 1942 1590. Anzahl der Geschäftsanteile Anfang 1942 1658, Zugang 1942 —, Abgang 1942 68, Ende 1942 1590. Gesamtsumme Anfang 1942 390 600,— RM, Zugang 1942 —, Abgang 1942 317 000,— RM, Die Geschäftsguthaben haben sich im Berichtsjahre vermindert um 670,— RM. Die Gesamtsummen haben sich im Berichtsjahre vermindert um 13 600,— RM.

Aurich, den 8. März 1943. H. Hippen, J. Jörn, B. Campen, Dr. Heberlein.

Stollenangebote

Tagesmädchen, selbständ. arbeit., 149 Mitglieder.

Der Vorstand: A. Boethoff, R. Harders,

Stenographinnen f. Kiev (Ukraine)

gelehrt. Die Anstellungsbedingungen werden auf Anfrage schriftlich mitgeteilt. Bewerbungen sind unter Angabe des zuletzt bezogenen Gehaltes zu richten an Herrn Otto Traumann, Spiritusmonopol, Kiev (Ukraine), Postfach 101.

Halbinvalide od. Rentner für zeitweilige leichte Beschäftigung gef. S. F. Reuter Söhne, Leer.

Wohnungen

Möbl. Zimmer, mögl. 2 Betten, für Anfang Juni in Emden oder nächster Umgeb. für mindestens 14 Tage gef. Ang. u. E 1074 OZB., Emden.

Kleine Wohnung in Stenelmoor gegen Wohnung in Weener zu tauschen gesucht. Ang. an OZB., Weener.

Wohnung, auch Einfamilienhaus, sucht Ig. Frau mit 2 Kindern u. Eltern zu soj. od. spät. leer od. möbl., in Kleinb. Ang. u. E 1073 OZB., Emden.

2 möbl. Zimmer oder 1 Zimmer m. 2 Betten zum 15. Mai von 2 Jg. Leuten gef. Reichsluftschutzbund Ortsgr. Emden-Weener. Weenerbudenne 9.

Wohnung, mit voller Verpflegung, nur an Schüler in Logo zu verm. Ang. u. E 595 OZB., Leer.

Wohnung zu mieten gesucht. Ang. u. E 598 OZB., Leer.

Heirat

Witwer, 42 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Dame, zwecks späterer Heirat. Bildungswissenschaften u. E 1684 OZB., Emden.

Gastwirtschaftler, 20erim, vermög. od. wünschig gebildeten Lebenskameraden, Näh. u. Nr. E 258/280 d. d. Briefbund Trenehelf. Briefannahme Hannover 14. Schließfach 20.

Soldatengröße

Folgende Arbeitsmänner grüßen die Heimat: Karl Schröder, Walle; Reinhard Weiffen, Jhrhove; Gerhard Stratmann, Coltinghorst; Adolf Sietmann, Wittmund.

Folgende Arbeitsmänner senden aus dem Westen ihren Müttern zum Muttertag die besten Glückwünsche: Feilen, Odeburg; Olfers, Arle; Thien, Sartum; Poppen, Neuemoor; Claassen, Emden; A. Meyer, Benferried; Janssen, Walle; Vatermann, Charlottenpolder; B. Weber, Boefelderlehen; Behrends, Vogabrummerfeld; Bekker, Walle; D. Rannen, Walle.

Tauschgesuche

Schwarz, Kleid, Gr. 42, tausche geg. farbige, blaue Taftbluse, Gr. 42 10 RM., zu verkaufen. Leer Brinkmannshof 6.

Der Inhalt bürgt

FÜR EIN WIRKLICH GUTES KAFFEE-ERSATZ GETRANK

Der lockere, feine

NIVEA

KINDER PUDER

trocknet glättet beruhigt

STREUOSE 65 Pf. BEUTEL 40 Pf.

Wohnungen

Möbl. Zimmer, mögl. 2 Betten, für Anfang Juni in Emden oder nächster Umgeb. für mindestens 14 Tage gef. Ang. u. E 1074 OZB., Emden.

Kleine Wohnung in Stenelmoor gegen Wohnung in Weener zu tauschen gesucht. Ang. an OZB., Weener.

Wohnung, auch Einfamilienhaus, sucht Ig. Frau mit 2 Kindern u. Eltern zu soj. od. spät. leer od. möbl., in Kleinb. Ang. u. E 1073 OZB., Emden.

2 möbl. Zimmer oder 1 Zimmer m. 2 Betten zum 15. Mai von 2 Jg. Leuten gef. Reichsluftschutzbund Ortsgr. Emden-Weener. Weenerbudenne 9.

Wohnung, mit voller Verpflegung, nur an Schüler in Logo zu verm. Ang. u. E 595 OZB., Leer.

Wohnung zu mieten gesucht. Ang. u. E 598 OZB., Leer.

Heirat

Witwer, 42 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Dame, zwecks späterer Heirat. Bildungswissenschaften u. E 1684 OZB., Emden.

Gastwirtschaftler, 20erim, vermög. od. wünschig gebildeten Lebenskameraden, Näh. u. Nr. E 258/280 d. d. Briefbund Trenehelf. Briefannahme Hannover 14. Schließfach 20.

Soldatengröße

Folgende Arbeitsmänner grüßen die Heimat: Karl Schröder, Walle; Reinhard Weiffen, Jhrhove; Gerhard Stratmann, Coltinghorst; Adolf Sietmann, Wittmund.

Folgende Arbeitsmänner senden aus dem Westen ihren Müttern zum Muttertag die besten Glückwünsche: Feilen, Odeburg; Olfers, Arle; Thien, Sartum; Poppen, Neuemoor; Claassen, Emden; A. Meyer, Benferried; Janssen, Walle; Vatermann, Charlottenpolder; B. Weber, Boefelderlehen; Behrends, Vogabrummerfeld; Bekker, Walle; D. Rannen, Walle.

Tauschgesuche

Schwarz, Kleid, Gr. 42, tausche geg. farbige, blaue Taftbluse, Gr. 42 10 RM., zu verkaufen. Leer Brinkmannshof 6.

Der Inhalt bürgt

FÜR EIN WIRKLICH GUTES KAFFEE-ERSATZ GETRANK



Backwunder
nach wie vorgut, aber
jetzt sparsam verwenden.
Reese-Gesellschaft, Hameln

5000 RM
füllig beim Tode, spät im 65. Lebensjahre, kosten
monatlich, einisch. Steuer, bei Eintrittsalter von
25 J. - RM 8.95 40 J. - RM 15.75
30 J. - RM 10.45 45 J. - RM 20.00
35 J. - RM 12.60 50 J. - RM 28.00
Höchstentrittssalter 85 Jahre
Günst. Aussteuer- u. Studiengeldtarife
Anfrag. m. Geburtsdatum, Beruf usw.
- auch von Nichtbeamten - an:
Deutsche Beamten-Vericherung
öffentl.-rechtl. Lebens- und Renten-
Versicherungsanstalt
Verwaltungsstelle
Hannover, Sophienstr. 1, Ruf 29441

Efasit
PUDER

Efasit-Puder, besonders zur
Fußpflege hervorragend geeignet,
besitzt übermäßige
Schweißentwicklung, wirkt
angenehm kühlend und
desinfizierend. Er verleiht
Blasen, Brennen u. Wund-
launen. Auch vorzüglich
geeignet als Massage- und
Körperpuder.

Streudose RM - 75, Nachfüllbeutel RM - 30
Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften

TOGALWERK MÜNCHEN

ADOX
FOTO

**Der Welt älteste
fotochemische
Fabrik**

Glätycin
Ein gutes Pflegemittel
für rauhe Haut, aufgesprungene
Hände, besonders für Kinder.
Glätycin
jetzt lose in Apotheken u. Drogerien
Bille Flasche mitbringen
Hersteller:
WALTER HERTEL - Hbg.-Wandsbek

**Flüherartigen
beseitigt**
die
dehnbare Pflaster-
binde Elastocorn!
Gleich nach dem
Auflegen läßt der
Schmerz nach. In
wenigen Tagen
kann man die har-
te Haut ablösen.

ELASTOCORN

Wäscheschäden verhindern!
Es gibt unzählige Gefahren-
quellen für die im Kriege doppelt
wertvolle Wäsche: Schmutz,
Risse, Brandschäden, Verfleckun-
gen und vieles mehr. Die Persil-
Werke haben in jahrelanger Arbeit
eine wertvolle Lehrschrit über
"Wäscheschäden" geschaffen und
versenden die interessante Schrift
kostenlos und portofrei.

Bitte ausfüllen, (als Drucks), senden an
Persil-Werke Düsseldorf, Schillienlack 345
Name:

Ort:

1 Lehrschritt "Wäscheschäden wie
sie entstehen und wie man sie ver-
hindert."

Amtl. Bekanntmachungen

**Stadt Emden. Abgabe von Fisch-
marinaden.** Auf den Abschnitt 24
der Emden Fischkarte können ab
17. Mai 125 Gramm Marinaden je
Kopf bezogen werden. Nach
Belieferung ist der Abschnitt 24
mit einem Datumstempel zu ent-
werfen. Emden, den 15. Mai
1943. Der Oberbürgermeister. -
Stadternährungsamt Abt. B. -

**Stadt Emden. Abgabe von Süß-
waren.** Auf den Abschnitt 9 29
sämtlicher Emden Nahrungsmittel-
karten können vom 17. bis 30. Mai
125 Gramm Süßwaren je Kopf
der Bevölkerung bezogen werden.
Es dürfen nur Emden Nahr-
mittelfarten beliefert werden.
Emden, den 15. Mai 1943. Der
Oberbürgermeister. - Stadter-
nährungsamt Abt. B. -

**Stadt Emden. Deffentliche Steuer-
mahnung.** Die Fristen zur Zah-
lung: 1. der Grundstücksabgaben
für April/Juni 1943. 2. der
Grundsteuer für April/Juni
1943 sind abgelaufen. Hiernach
rückständig gebliebene Beiträge
sind zur Vermeidung der
Zwangsvollstreckung unter Hin-
zurechnung von 2 Proz. Säumu-
niszuschlag bis zum 20. Mai
1943 an die Stadtkasse abzufüh-
ren. Mahnjettel werden nicht zu-
gestellt. Emden, den 15. Mai
1943. Der Oberbürgermeister. -
Stadtkasse. -

**Betonarbeiten zur Verklärung von
Aufsichtspunkten (rund 1700
Kubikmeter), Betonabbrucharbei-
ten, Errichten von Zuwegungen,
Vorherige Befestigung der Bau-
stellen notwendig. Bedingungen:
termin: 24. Mai 1943, 16 Uhr.
Zuschlagsfrist: 10. Juni 1943.
Angebotsunterlagen gegen Vor-
entbindung von 2 RM. Wasser-
strassenamt, Emden.**

**Die Malaria-Untersuchungsstation
des Staates. Gesundheitsamt
Emden ist täglich geöffnet von 9
bis 12 und 16 bis 18 Uhr. Der
Arztarzt.**

**Stadt Wittmund. Betr.: Wohn-
raumlenkungsverordnung. Wohn-
ungsliste.** Zur Überprüfung und
Ergänzung der Liste haben sich
sämtliche Wohnungsjünger
Freitag, 21. Mai, erneut bei mir
zu melden. Alle Räume und
Wohnungen sind mir von den
Besitzern sofort nach Freimachen
anzugeben. Neu- und Wieder-
vermietungen bedürfen meiner
Genehmigung. Wittmund, den
14. Mai 1943. Der Bürgermeister. Schröder.

**Finanzamt Aurich. Am 17. Mai
1943 werden in der Gastwirtschaft
von Josten in der Mittegrotte
für die Gemeinden West, Mitte-
und Ostgrotte in der Zeit
von 11 bis 14 Uhr Sprechstunden
über die Abführung der Lohn-
steuer und Mitarbeiter-Abgabe ab-
gehalten werden.**

**Stadt Leer. Anmeldung zur Haus-
wirtschaftlichen Berufsschule.** Eltern,
Betriebsführer und Haus-
haltungsvorstände werden darauf
hingewiesen, daß 1. alle im
Haushalt beschäftigten Mädchen,
auch die auswärts wohnenden,
2. alle ungelerten Arbeiterinnen,
3. alle beruflosen Mädchen
(Hausfrauen), die das 18. Lebens-
jahr noch nicht vollendet
haben, auf Grund des Reichs-
schulpflichtgesetzes zum Besuch
der hauswirtschaftlichen Berufs-
schule verpflichtet sind. Die An-
meldung hat unverzüglich vor-
mittags in der hauswirtschaftlichen
Berufsschule, Kirchstr. 54,
zu erfolgen. Eltern, Betriebsfüh-
rer und Haushaltungsvorstände
haben den Schulpflichtigen die
zur Erfüllung der Schulpflicht
erforderliche Zeit zu gewähren
und sie zur pünktlichen Erfül-
lung der Schulpflicht anzuhalten.
Ein Nichtbefolgen dieser Anfor-
derung zieht für Eltern, Be-
triebsführer oder Haushaltungsvor-
stände polizeiliche Bestrafung
nach sich. Leer, den 15. Mai 1943.
Der Bürgermeister. - Stadt-
Schulamt.

**Mütterberatung 18. 5. 43 in Leer,
13.30 Uhr.**

Stadt Leer. Deffentliche Mahnung.
Die nunmehr nach Ablauf der
Fälligkeit rückständig gewor-
denen Beträge an: Schulgeld
für den Monat Mai 1943, Ober-
schule für Mädchen, Handels-
schule, Haushaltungsschule, Ge-
meindesteuer und Abgaben für
das Vierteljahr April-Juni 1943,
können noch bis einschließ-
lich 18. Mai gebührenfrei eingezahlt
oder auf unsere Konten: Reichs-
bank-Girokonto, Leer, Kreis- und
Stadtparkasse, Leer, Postfach-
amt, Hannover 10820 überwiesen
werden. Bei allen Ueberweisungen
bitten wir unbedingt anzugeben:
1. die genaue Steuerart, 2. die
genaue Anschrift des Steuer-
pflichtigen, 3. die auf Steuerbe-
scheiben angegebene Steuernum-
mer. Leer, den 12. Mai 1943.
Die Stadtkasse.

Reichsnährstand

**Zuchtsuten-Versicherung für den
Kreis Leer.** Die Vorführungster-
mine für die diesjährigen Kreis-
resp. Nachversicherung finden
wie folgt statt: Mittwoch, 26.
Mai 1943: 8.20 Uhr in Hühner-
bei A. van Marf, 10.30 Uhr in
Großwolde bei Schaa, 11.30 Uhr
in Steenfelde bei Müller, 13.30
Uhr in Wöllen bei Schulte, 15.30
Uhr in Marf bei Pennings,
16.30 Uhr in Drieber bei Krui-
jninga, 17.30 Uhr in Esflum bei
Gerdes (Jahre), 18.00 Uhr in
Zaddeger bei Harbers; Donner-
stag, 27. Mai 1943: 10.00 Uhr in
Nietelburg bei Bauer Voerts,
11.00 Uhr in Holmsen bei
Strenge, 12.00 Uhr in Gollings-

horff bei Diekmann, 13.30 Uhr
in Schattberg bei Janßen, 14.30
Uhr in Bademoor bei Büsch-
mann, für Bademoor, Stinck-
und Schermerhorn, 16.00 Uhr in
Reinermoor bei Strud; Freitag,
28. Mai 1943: 9.00 Uhr in Dollen
bei Defer, 9.45 Uhr in Kemels
bei Kleibauer, 11.00 Uhr in Sel-
verde bei Gerdes, 11.30 Uhr in
Schwerinsdorf bei Janßen, 12.00
Uhr in Beel, Galtshof zur Post,
13.00 Uhr in Brinkum bei Gor-
des, 14.00 Uhr in Vogabum bei
Bruns, 15.15 Uhr in Soga bei
Janßen, 16.45 Uhr in Neuburg
bei Danelas, 17.30 Uhr in Am-
dorf bei Ven; Montag, 31. Mai
1943: 9.00 Uhr in Heiselderfeld
bei Jelden, 10.00 Uhr in Jem-
gumerfährte bei Tedinga, 11.00
Uhr in Lerborg bei Krull, 12.30
Uhr in Norikum bei Dürree,
14.00 Uhr in Zergalt bei Luitjer,
15.00 Uhr in Oberlum bei
Brandt, 16.00 Uhr in Peltum bei
Eles; Dienstag, 1. Juni 1943:
9.00 Uhr für Heiselderfeld u. Nitter-
moor in Heiselder bei Barke,
10.30 Uhr in Veenhusen bei Not-
tinghaus, 12.15 Uhr in Reermoor
bei van Lengen, 15.30 Uhr in
Waringsfehn bei de Vuur, 17.30
Uhr in Leer bei Gastwirt Harms;
Mittwoch, 2. Juni 1943: 8.00 Uhr
in Nortmoor bei Mößmann,
9.00 Uhr in Holtland bei König,
10.00 Uhr in Fißlum bei Dieken,
11.00 Uhr in Welde bei Tam-
minga, 12.30 Uhr in Botshausen
bei Voelhoff, 14.00 Uhr in Ra-
benbrücke bei de Vuur, 15.45 Uhr
in Solke bei Meiners, 15.45 Uhr
in Langholt bei J. H. Schmidt;
Freitag, 4. Juni 1943: 8 Uhr
in Vingum bei Müntinga, 15
Uhr in Jemgum bei van Loh,
10.00 Uhr in Dabum bei Gast-
mann, 11.45 Uhr in Dijkumer-
verlaat bei Odeboom, 13.00
Uhr in Marienhor, Knoten-
punkt; 14.30 Uhr in Weener-
moor bei Penant; Sonnabend,
den 5. Juni: 11.00 Uhr in
Dollhusen bei Amelsberg, 12.30
Uhr in Boen bei Gastwirt
Müller, 14.30 Uhr in Diele-
heide bei Kaufmann M. Tjabben,
auch für Arnal, 16.00 Uhr in
Diele bei G. Welp. Alle verpflich-
teten Stuten sind, soweit dieselben
nicht vor dem 1. Dezember 1942
abgemeldet waren, der Kommit-
tee vorzuführen. Im Termin
sind zu zahlen: 1. für jede vor-
geführte Stute 2.50 RM. Auf-
nahmegebühr, 2. als 1. Fehlung
1943 - 1 Proz., - der Verleide-
rungssumme, 3. für jedes Mit-
glied 3 RM. Jahresbeitrag 1943,
4. für jedes neu ausgenommene
Mitglied 10 RM. Eintrittsgeld.
Neuaufgenommen werden nur
Stuten im Alter von 2 bis höch-
stens 8 Jahren. Die Vertrauens-
männer sind verpflichtet, bei den
Vorführungsterminen anwesend
zu sein. Reinermoor, den 15.
Mai 1943. Der Direktor: G.
Rabemacher.

Gerren-Strahlen-Anzüge nur an
Private, feilig, solide Qualität,
nur für Normalfiguren 44, 46,
48, 50, 52. Preis etwa 75 RM.
sowie Bezugsgewicht oder 80 Punkte
der 2. und 3. Kleiderkarte. Ver-
langen Sie erst Angebot. (Um-
tausch ob. Geld zurück.) Nachener
Zuhverband M. Keiners, Nachen 1.

Kleiderkarte, schwer, hochgr., Ende
Mai kalb., verkauft Th. Köfing,
Emden-Wolfsen, Landstr. 46.

Junge Kuh, hochtragend, verkauft
H. Barth, Middelsterberg.

Schlachtpferde und Rindschlachten
übernimmt ständig und holt jeder
Zeit mit eigenem Transportauto
Rindschlachtere Krahe, Emden,
Fennruf 2882.

Ruhfab, 6 Wochen alt, verkauft
David Best, Nortmoor.

Ruhfab, guter Abstammung, verk.
Albertus Soathoff, Ost-War-
fingsfehn.

Älteres Ruhfab, farbenrein, verk.
Laut Boelsums, Wyeener.

Rindschlachten, sämtliche Sorten,
auch Pferde, lauff ständig
Conrad Vaden, Wiesmoor, Fern-
ruf 18.

Gutes Milchschaf lauff od. laucht
gegen guterb. Kleinfuhr od.
Reints, Peilum, Landstr. 128.

Milchschaf, gut melkend, lauff R.
Pinter, Vordorf b. Seipzig,
Büdurt 5.

Stute mit Külen lauff Schröder,
Aurich, Seerer Str. 15.

Ankäufe

Gerren-Sommermantel, hell, Gr. 48
bis 52, zu kaufen gesucht. Ang. u.
E 1668 O.Z., Emden.

Starkschuhe (Hennschuhe), Gr. 41,
gut erh., zu kaufen gef. Ang. u.
E 1669 O.Z., Emden.

**All- oder Gleichstrom-Rundfunk-
apparat** lauff Oberger. Liemen,
Norddeeb Vorkum, Wildgep-
straße 11.

Puppenwagen, gut erh., modern,
z. lauff od. geg. Velempa zu
kauff, gefucht. Ang. u. E 1667
O.Z., Emden.

Leichten Brotwagen, sowie Brot-
schneidemaschine, Band- od. Kraft-
antrieb lauff E. Hilbrands,
Bäckerei, Bunde.

Photopparat für einen im Felde
stehenden Soldaten gef. N. N. N.,
Kreisleitung Norden.

Geldschrank lauff Bezirks-Abgabe-
stelle für Gartenbauzeugnisse,
Norden, Vahnhoffstr. 159.

Farbenmühle f. Kraantdrank lauff
Bernh. Gerken, Epenbarren.

Felle und Häute jeglicher Art lauff
lauff Julius Müller Leer.

Nähmaschine u. H. Stück lauff od.
Teppich, z. lauff, gef. Schw. Takt-
fleid, Gr. 42, kann in Lauff
gegeben werden. Ang. u. A 317
O.Z., Aurich.

Nähmaschine, gut erh., zu lauff, gef.
Ang. u. E 597 O.Z., Leer.

Küchen- oder Stubenofen, gut erh.,
zu lauff, gef. Ang. u. E 593
O.Z., Leer.

Fischkonservenfabrik, kleine bis
mittlere, evtl. auch stillgelegte,
zu lauff gef. Ang. u. E 1671
O.Z., Emden.

Damen-Sommermantel, Gr. 46, g.
erb., zu lauffen gefucht. Emden,
Belserstraße 8.

Mädchenjahrad lauff Alfred
Smid, Leer, Burckener Weg 24.

Alle Blumenstücke lauff jed. Quan-
tum Aluengeschäft Lobes, Em-
den, Alter Markt 15, Fernr. 3262.

Geschäftliches

Lieber 2000 Volksbanken in Groß-
deutschland nehmen Sparlein-
lagen entgegen, errichten Gierne
Sparfonten, vermitteln den An-
und Verkauf von Wertpapieren
und erledigen alle anderen Bank-
geschäfte prompt und gewissen-
haft. Wenden auch Sie sich ver-
trauensvoll an die Volksbank
Aurich, Vorkum, Emden, Gens,
Großfehn, Juit, Leer, Norden,
Norderney, Westhauderfehn.

Kleiderfirmen sowie Reparaturen
Muffhaus W. Friebe, Kleider-
bauer, Emden, Fennruf 2472.

**Der bekannte ABC-Schnitt -
Hauptausgabe** - für die Haus-
schneiderei enthält 96 Modell-
bildarten u. 240 Schnittmuster-
Vorlagen für groß und klein,
nebst Hilfsmitteln u. Anleitung.
Preis 9.20 RM. - Ausgabe B -
mit 50 Schnittmuster-Vorlagen,
Hilfen und Anl. 5.20 RM. Die
letzten Mode-Ergänzungen: dazu
pro Mappe 2.- RM. Alles hoch-
wertig lieferbar, portofrei. Nach-
nahme, M. Winterberg, Emden
10 Schließbach 101.

Fußpflege-Salon Wilhelm ter Hell,
Emden, Wilhelmstraße 22.

Käsefab (Stremfel), lose, Labpulver,
Dose 0.85 und 1.25 RM., Lab-
tableten, Käsegewürz, Käsefarbe,
Duramin, zur Milchfäulnisreini-
gung, Löwen-Apothek, Jemgum.

Verbundlungs-Rolle, 50 Jtm. bis
200 Jtm. breit, je 5 Jtm. Preis:
170 bis 200 Jtm. lang, er-
hältlich bei A. Katenkamp, Leer,
Heiselder Straße 3.

Größere Posten Taschenlampen,
mit Verbundlungs-Lampe und
Batterie, eingetroffen. Elektro Kauf-
Schulte, Emden, Emststraße 18.

Weiner wertigen Kundtsaft mache
ich aus gegebener Veranlassung
darauf aufmerksam, daß auch ich
die Lieferung in getrockneten
Kartons habe. Ich bitte um
umgehende Einfindung der Be-
zugsheine. G. F. Zimmermann,
Lebensmittel-Großhandlg., Witt-
mund.

Mein Geschäft bleibt mit be-
hördlicher Genehmigung jeden
Dienstag und Freitag geschlossen.
Frau M. Köhler, Wwe.
Oberlum.

Wichtig! Bohnenanbauer! Saat-
gut-Ausgabe Montag, 8 bis 13
und 15 bis 18 Uhr. Gerlach &
Co., G. m. b. H., Weener.

Saatbohnen-Ausgabe Montag, 17.
und Dienstag, 18. Mai. Buizinga
& Pals, Bunde.

Zühnwoll - flüssiges Öl - hat
höchsten Gesundheitswert! Sor-
gen Sie frühzeitig für Flaschen
und Ruder für Beeren und
Kirschen. C. F. Kriessche Garten-
hausgenossenschaft, e. G. m. b. H.
Aurich. - Ruf 567.

Was verwendet man heute Burnus?
Burnus für alle Wäsche - für
allen Schmutz, das gilt dann,
wenn Burnus unbeschränkt zu
haben ist. Heute muß man sich
im Haushalt mit weniger Burnus
bescheiden und weicht nur die
schmutzigsten Stücke mit Burnus
bescheiden, ein. So spart
man Burnus und hat klare
Wäsche ohne langes Kochen -
das ist auch ein Sieg über Koh-
lenflau! Burnus, der Schmutz-
Iber.

Wenn ein Haus brennt, kann man
es nicht mehr verhindern. Ebenso
ist es auch mit tranken Menschen.
Beugen Sie rechtzeitig vor und
senden Sie uns noch heute ihre
Anschrift. Sie erhalten sofort un-
sere Werbechriften. Deutsche
Mittelhandelsbank, Volks-
wohl, A. B. a. G., Eich Dör-
mund, Bezirks-Dir.: Dipl.-Kaufm.
H. Kotte, Oldenburg/D., Nötern-
straße 23. Ruf: 5425.

Fahradstahl. Veräumen Sie nicht,
Ihr Fahrrad gegen Diebstahl zu
versichern, bevor es dazu zu spät
ist! Stellen Sie noch heute Ver-
sicherungsantrag bei dem führen-
den Spezialinstitut Rafabi A. G.,
München 8.

Wichtige Kopfwäsche: Vorwäsche:
Dalle des angeführten Schaum-
pans auf das stark angefeuchtete
Haar, gut durchmassieren und
auspülen! - Hauptwäsche: Mit
dem Rest Haar einschäumen,
dann ordentlich nachspülen. So
haben Sie den größten Nutzen
aus dem nicht allfalschen
„Schwarzkopf-Schaumpans“.

Kohlenfladen (Kesselflade) liefert
nach allen Stationen Hinrich
Siebels Vautofe, Gens, Fern-
ruf 101.

**Wollen Sie durch Krankheit arm
werden?** - Nein! - Dann ist es
notwendig noch heute Vorsorge
für den Abbruch einer Kranken-
versicherung anzunehmen. Sie
haben freie Archwahl und Ver-
handlung als Privatpatient. Wir
führen Tarife mit 1., 2. und 3.
Klasse Krankenhauseinweisung
und zahlen die im Krankheits-
entstehenden Nebenkosten. Deutsche
Kranken-Versicherungs-V. G.,
Niederdorf Bremen, Bremen,
Osterortsteigweg 25-26. Fern-
sprecher 24079.

Im Kampf gegen den Kalkmangel,
der so oft gesundheitsgefährdend
folgen kann, schuf der
große Forscher und letzte Liebig-
Schüler, Prof. Dr. Oscar Voem
die Möglichkeit, den Organismus
mit Kalk anzureichern. Auch die-
sem Ziel dient meine Arbeit.
Johann A. Bülling, Berlin SW
68, seit Jahrzehnten Hersteller
hochwertiger medizinischer Spezia-
likäten. Fortschritt baut auf
Fortschritt auf!

Kaffe fähe? Weg damit! Schül-
die Sohlen durch „Solit“ Solit
gibt Ueberholer längere Haltbar-
keit, macht sie wasserabstoßend!

Verschiedenes

Suth, Kirche, Norden. Wiederber-
ginn des Konfirmandenunter-
richts Montag, 17. Mai, 15 und
17 Uhr, für die Hauptkonfirman-
den (11. Jahrgang) von Sup.
Kortmann; Dienstag, 18. Mai,
15 und 17 Uhr, für die Haupt-
konfirmanden (11. Jahrgang)
von Pastor Schmädde. Ebenfalls
beginnt der Vorkonfirmanden-
unterricht Donnerstag, 20. Mai,
15 und 17 Uhr, für die Vorkon-
firmanden von Sup. Kortmann,
Freitag, 21. Mai, 15 und 17 Uhr,
für die Vorkonfirmanden von
Pastor Schmädde im Gemeinde-
hause.

**Anmeldung der Konfirmanden und
Vorkonfirmanden der Ewange-
lisch-lutherischen Gemeinde zu
Emden.** Alle Kinder, die zu Ostern
1944 und 1945 konfirmiert wer-
den möchten, haben sich am
Dienstag, dem 18. Mai 1943, an-
zumelden, die Mädchen 15 Uhr,
die Jungen 16 Uhr, und zwar
die Jungen und Mädchen aus
dem Gemeindebezirk I (Pastor
Janßen) im Pfarrhause zwischen
beiden Weiden 3, die aus
Bezirk II (Sup. Cremer) auf
dem Gemeindebüro, Jungfern-
brückstr. 9, die aus Bezirk III
(Pastor Exner) im Pfarrhause,
Jungfernbrückstraße 9. Der
Kirchenrat.

Ev.-reformierte Gemeinde, Leer.
Die lobung der 1. Rate der Kir-
chensteuer für das Rechnungsjahr
1943/44 findet von Montag,
17. bis Freitag, 21. Mai, im
Geschäftszimmer unseres Rech-
nungsführers R. Bergmann, An-
nenstraße 2, statt. Die vorjähri-
chen Steuerzettel sind vorzulegen.

Fähre Jemgum ab Sonnabend, 15.
Mai, wieder in Betrieb. J.
Kroon, Fahrmann.

Kleinbahn Leer-Aurich-Wittmund.
Ab Montag, den 17. Mai, treten
Fahrplanänderungen ein. Auf
die verschiedenen Änderungen
wird besonders hingewiesen.
Aurich, den 12. Mai 1943. Der
Betriebsleiter.

Deffestation Reermoor. Der bekannte
Prämienhengst „Admiral“ 1680
steht jetzt in Reermoor. Das Deck-
geld beträgt 80.- RM., einisch.
Zuchtnachweise. Zuchlgeld
wird nicht erhoben.

Halle „Ludwig“ 3841, angekauft,
halle zum Decken empfohlen.
Decked Mindesflag. J. Eifes,
Züdermoor.

Prämienbullen „Frig“ Nr. 55293,
Leistung der Mutter im 3. Jahr.
Durchschnitt 4.33 Proz., 165 Kilo-
fett, Großm. Jahrg. Durchschn.
3.88 Proz., 145 Kilo, fett, Bullen-
„Frig“ ist auf „Tom“ Nr. 37266
eingezüchtet, Leistung d. „Tom“
5.98. Durchschn. 4.27 Proz., 196
Kilo, fett, Großm. Jahrg. Durchschn.
4.54 Proz., 308 Kilo, fett, ist als
Färse m. 5.17 Proz., 313 Kilo, fett
im D.M.L.B. eingetrag. empfiehl.
zur Zucht. Deck-
geld 10.- RM. Jürgen Vöfen,
Schäpzig.

Schwarzer Schäferhund entlaufen
Vog. Weiland 1 über Ubelih
Post Gerseheil.

Verloren

Schirm (dunkelblau) Sonntag zwi-
schen 8 und 9 Uhr in Widdum
verloren. Geg. Belohn. abzugeb.
bei Frau S. Diden, Grimerjum-
Neuland.

Zügelriem von Mansholt, Vo-
gaardfeld, Strecke 6, Dithof-
Veenhusen bis Kreuzweg, Nitter-
moor, verloren. Bitte den ehre-
lichen Finder um Rückgabe. An-
geben Banns, Veenhusen.

Kleiderkarte, 1 Bezugsgewicht für ein
Arbeitskleid, auf den Namen
Ginther Eckhoff lautend, auf
dem Wege von Gastwirtschaft
Uphoff, Georgsfehl, bis zu mei-
ner Wohnung, verloren. Ehrl.
Finder wird gebeten, diese gegen
eine Belohnung abzugeben. Gin-
rich Eckhoff, Georgsfehl.

Güne Lodenmütze, Montag, 3. 5.
auf dem Wege Steedesdorf-Thu-
num verloren. Bitte gegen Be-
lohnung abzugeben im Pfarr-
haus Thunum.

Handtasche, rotbraun, mit Gelb-
börse usw. in der Kleinbahn auf
der Strecke Hinte-Pewum ver-
loren. Der ehrliche Finder wird
gebeten, diese gegen Belohnung
abzu. bei Frau Hinrich Peters,
Pewum, bei der Kirche.

Uniform-Umhang (schwarz) am 10.
5. vom Postamt Emden über
Tonnenhof - Nordseewerke nach
Friesland verloren. Geg. Belohn.
abzugeben Postamt, Emden.

Strickweste, hellblau, am 14. 5. in
Jheringsfehn 1 verloren. Wieder-
bringer erhält Belohnung. Eilert
Pittoor, Warfingsfehn 97.

Tiermarkt

Schlachtpferde und Kohlen nehme
dauernd ab. Rindschlachten
werden zu jeder Zeit mit eigenem
Transportauto abgeholt. Koh-
schlachtere Joh. Rabemacher,
Emden, Odeburger Straße 30,
Fennruf 2394.

Film-Theater

Schichtspiele „Schwarzer Bär“, Aurich,
Sonnabend, 16.30, 19.30 Uhr;
„Arme kleine Juge“; Sonntag
bis Donnerstag, 19.30, Sonntag
auch 14.00, 16.30, Mittwoch auch
16.30 Uhr: „Wir machen Musik“.

Ein Terra-Film mit Ilse Wer-
ner, Viktor de Kowa, Gretche
Weiler u. a. Eine kleine Gar-
mentelehre von Helmut Käu-
tner. Ilse Werner tanzt, spielt
und singt zu frühlichen Melod-
dien. Ein Filmabend voll kabare-
tistischer Reize. Musik: Peter
Juchhoff, Jugend hat keinen
Zukunft.

Richtspiele